

10 Dringlichkeitsanträge

Beginn der Dringlichkeitsanträge: 17.12 Uhr

Bürgermeisterin **Kahr**:

Wir kommen nun zu den Dringlichen Anträgen und ich darf gleich bitten, Frau Gemeinderätin Miriam Herlicska, um Ihren Dringlichen Antrag.

10.1 Ein sozial-ökologischen Energie-Grundanspruch: Energiearmut bekämpfen und gleichzeitig das Klima schützen (GRⁱⁿ Herlicska, KPÖ)

Gemeinderätin **Herlicska**:

Sehr geehrte Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Saal und zu Hause an den Bildschirmen, ich möchte heute einen Dringlichen Antrag einbringen zu einem Thema, das uns alle betrifft, weil die steigenden Preise für Wohnen, Energie und Lebensmittel treffen jeden Menschen, der in Österreich leben soll. Besonders betroffen sind hier Haushalte mit geringem Einkommen, denn diese geben im Verhältnis deutlich mehr ihres Budgets für diese genannten Grundbedürfnisse aus. Laut Statistik Austria konnten sich im ersten Quartal 2024 etwa 6,8 % der Haushalte ihre Wohnungen nicht mehr angemessen warmhalten. Das entspricht in etwa 280.000 Haushalten in Österreich. Darüber hinaus konnten sich 3,4 % den benötigten Haushaltsstrom nicht mehr leisten und sogar 36,4 % der Haushalte mussten ihren Energieverbrauch reduzieren, um die Kosten tragen zu können. Sie sehen also, dass diese Kosten jeden Haushalt treffen, aber besonders Haushalte mit geringem Einkommen. Das Ganze nennt man dann Energiearmut, denn Energiearmut bedeutet, den Energiebedarf nicht ausreichend mit den finanziellen Mitteln decken zu können. Hier gibt es natürlich vielfältige Ursachen: Steigende Energiekosten, niedrige Einkommen, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder auch ineffiziente

Wohnverhältnisse. Diese Situation führt oft zu weiteren Problemen. Hier gibt es gesundheitliche Beeinträchtigungen, soziale Ausgrenzung und eine natürlich erhöhte Stressbelastung. Es ist also daher entscheidend Energiearmut schon vor dem Auftreten präventiv, aktiv zu bekämpfen und betroffene Energiehaushalte zu unterstützen. Auch in Graz zum Beispiel gibt es jetzt eine gratis Energieberatung, wo sich Menschen in Graz ihre Energieabrechnungen anschauen lassen können und sich auch Hilfe holen können, wie sie Energie sparen können beziehungsweise ob diese Rechnungen wirklich gerechtfertigt sind. Energie ist ein lebensnotwendiges Gut, das wir alle täglich fürs Kochen, Heizen und Lernen brauchen, einfach zum Leben. Während immer mehr Haushalte in Österreich zu wenig Energie haben, verschwenden andere viel zu viel. Um dem entgegenzuwirken, fordert die Organisation Attac Österreich einen sogenannten Energiegrundanspruch. Dieser Energiegrundanspruch soll den Zugang zu sauberer, leistbarer Energie für alle Menschen schaffen und gleichzeitig Anreize zum Energiesparen schaffen.

Ich möchte Ihnen jetzt diesen Energiegrundanspruch etwas näherbringen: Das Modell sieht nämlich vor, dass Haushalte, und hier ist mir ein Wort im Motiventext untergegangen, zumindest bis zur Hälfte des durchschnittlichen Verbrauchs im Jahr zu einem sogenannten progressiven Tarif beziehen können. Das heißt, dieser Grundbedarf ist zu einem günstigen Tarifpreis verfügbar. Alles, was darüber hinausgeht, wird deutlich teurer. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass die Energie des täglichen Lebens leistbar bleibt, während das Heizen eines Whirlpools auf einem Hausdach zum Beispiel deutlich teurer wird. Das entlastet Haushalte mit durchschnittlichem Energiebedarf, während Haushalte mit übermäßigem Verbrauch stärker belastet werden. Genau dieser Teil aus dem höheren Verbrauch finanziert dann diesen Basisverbrauch wieder zurück. Somit bleibt dieser günstige Basistarif für alle Haushalte gleichermaßen gesichert. Zusätzlich könnte hier eine Übergewinnsteuer auf die Gewinne von Energieversorgern eingeführt werden, da einige Unternehmen durch die Merit-Order-Systeme hohe Gewinnspannen verzeichnen.

Gleichzeitig gibt es natürlich auch energiearme Haushalte, die einen unvermeidbaren Mehrverbrauch haben. Sei es aufgrund schlecht isolierter Wohnsituationen oder

ineffizienter Heizsysteme, denn nicht jeder kann sich aussuchen, in welchem Haus er lebt und wie die Wohnung, in der er lebt, beheizt wird. Durch gezielte Maßnahmen, eben wie die genannte Energieberatung und staatliche Transferleistungen, können diese Haushalte unterstützt werden. Die von mir genannten progressiven Tarifmodelle sind keine neue Erfindung, die gibt es international bereits in der Anwendung, zum Beispiel in Japan, Südkorea oder Kalifornien. Auch hier könnte Österreich sich ein Beispiel nehmen und genau diese progressiven Tarifmodelle werden auch mit den EU-Marktregeln konform, denn zum Beispiel Portugal hat in der jetzigen Energiekrise eine Ausnahmeregelung bekommen, genau das umzusetzen.

Deswegen stelle ich im Namen des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Graz fordert die österreichische Bundesregierung und den Nationalrat auf, alle Regulierungsinstrumente zu nutzen und progressive Tarifstufen sowie den Grundanspruch für Strom und Wärme, wie im Motiventext ausgeführt, umzusetzen.

Ich hoffe auf breite Zustimmung.

Originaltext des Antrages:

Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich daher folgenden

Antrag zur dringlichen Behandlung

(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

Der Gemeinderat der Stadt Graz fordert die österreichische Bundesregierung und den Nationalrat auf, alle Regulierungsinstrumente zu nutzen um progressive Tarifstufen sowie den Grundanspruch für Strom und Wärme, wie im Motiventext ausgeführt, umzusetzen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Ich darf bitten, Wortmeldungen zur Dringlichkeit. Das ist nicht gegeben, dann stimmen wir ab über die Dringlichkeit. Wer ist für die Dringlichkeit? Die Dringlichkeit ist gegeben.

Die Dringlichkeit wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG).

Wir kommen zum Inhalt selbst. Wünscht hier jemand das Wort? Das ist auch nicht der Fall, dann darf ich Frau Gemeinderätin Herlicska zum Schlusswort bitten.

Gemeinderätin **Herlicska**:

Danke schön, erst einmal zur Annahme der Dringlichkeit. Schade, dass wir nicht diskutieren, aber auch hier kann man natürlich versuchen, möglichst zeiteffizient zu handeln. Ich freue mich, wenn mein Antrag eine breite Zustimmung findet, weil ich denke, dass Energie einfach eine Daseinsvorsorge sein muss und es braucht eine politische Entscheidung, dass diese Grundentscheidung einfach festgelegt wird, dass die Energie-Grundanspruch Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge werden muss. Also vielen Dank für eure Zustimmung und schönen Abend noch.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke, wir kommen aber jetzt zur Abstimmung zum Inhalt selbst. Wer ist dafür? Gegenprobe. Der Antrag ist somit mehrheitlich angenommen.

Der Antrag wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG).

Wir kommen zum nächsten Dringlichen Antrag, eingebracht von Herrn Gemeinderat Topf. Hier geht es um die Anbindung des Nahverkehrsknotens Don Bosco und Reininghaus.

10.2 Anbindung NVK Don Bosco und Reininghaus (GR DI Topf, ÖVP)

Gemeinderat **Topf**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hohe Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, es ist bekannt, ich oute mich heute wiederum, dass ich ein großer Fan der Südwestlinie, der Linie 8 bin, seit vielen Jahren, Jahrzehnten, muss ich schon sagen. Ich bin also mit dem alten 6er, vielleicht kann sich noch jemand erinnern, seinerzeit auf die Technik gefahren von der Puchstraße über die Herrgottwiesgasse, Karlauerstraße, Griesplatz, Brückenkopfgasse zum Jakominiplatz und dann weiter die Linie 6 nach St.Peter. Ich darf vielleicht auch noch einen Schreibfehler korrigieren. Die zweite Seite hat Jochen Rindt ohne T stattgefunden. Inzwischen, glaube ich, hat man das korrigiert, das nur zur Richtigstellung.

In der Gemeinderatssitzung im Mai habe ich einen Dringlichen Antrag eingebracht, der leider von der Mehrheit in diesem Gemeinderat nicht befürwortet wurde. Ziel meines Dringlichen Antrages war, im Hinblick auf die baldige Eröffnung der Koralmbahn, eine möglichst schnelle Anbindung des Nahverkehrsknotens Don Bosco und des Nahverkehrsknotens Kärntnerstraße zu erreichen. Dies, und davon bin ich noch immer überzeugt, und ein Fan, wenn ich das so sagen darf, ist ein wesentliches Element, um die stark zunehmenden Fahrgastströme innerhalb von Graz gut zu verteilen. Wir haben momentan eigentliche Verteilung mehrheitlich nur und hauptsächlich nur über den Hauptbahnhof.

Mit dem heutigen Antrag möchte ich noch einen weiteren Aspekt ins Spiel bringen, der insbesondere für eine rasche Anbindung des Nahverkehrsknotens Don Bosco und dem

möglichen Weiterbau Richtung Reininghaus spricht. Wie wir alle aus den Medien entnehmen konnten, wird nun die unterführungslose Josef-Huber-Gasse gebaut, ein Umstand, der sicherlich zu einer Entlastung vor Ort beitragen wird. Gleichzeitig sollte aber immer auch die Straßenbahn mitgedacht werden. Die Vorgängerregierung hat ja bereits sichergestellt, dass es für Reininghaus eine gute Anbindung durch die Straßenbahn mittels der Linie 4 gibt. Die zweite Linie, die auch Reininghaus betrifft, und welche damit ebenso zu einer Entlastung der Josef-Huber-Gasse beitragen könnte, ist die Linie 8. Zu dieser Linie gibt es nun seit 2021 nicht wirklich viele Neuigkeiten. Neben dem Grundsatzbeschluss Masterplan ÖV, Grundsatzbeschluss aus dem Mai 2023, damit ich das richtig sage, gibt es die im Stadtsenat beschlossene Potentialanalyse. Auch dazu gibt es einen Beschluss vom 01.12.2023 zur möglichen Gestaltung des Umfeldes. Leider gibt es bis zum heutigen Tag keinen Zwischenbericht, keine Ergebnisse. Sonstige Entwicklungen sind zumindest dem Gemeinderat, vielleicht gibt es entsprechende Beschlüsse oder zumindest Diskussionen innerhalb der Koalition, jedenfalls im Gemeinderat und im Ausschuss ist darüber nichts bekannt. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte der notwendige Ausbau der Augartenstraße sein. Das muss man wirklich realistisch darstellen, der ja sicherlich einen sehr hohen Kostenfaktor darstellt. Wir wissen das aus der jetzigen Baustelle für die Entlastungslinie, dass gerade eine Ertüchtigung einer Brücke sehr hohe Kosten mit sich bringt, keine Frage. Die Strecke Jakominiplatz-Griesplatz-Karlauerstraße-Citypark-Hohenstaufengasse-Don Bosco, ist daher sicherlich langfristig eine gute Idee, überhaupt keine Frage. Zeitnah aber aus den genannten Gründen, eben auch aufgrund der Kosten, schwer umsetzbar. Zumindest nur langfristig umsetzbar. Daher schlagen wir erneut eine kürzere Variante mit einer Linie 18 über Karlauergürterl-Herrgottwiesgasse-Citypark-Hohenstaufengasse-Don Bosco vor. Das ist also die Linie, die wir seinerzeit, vielleicht kann sich noch jemand an die Diskussion entsinnen, wir haben damals darüber nachgedacht, ob man nicht den Fünfer zur Achterlinie über die Herrgottwiesgasse verbinden kann. Das war ein Vorschlag, der gemeinsam dann auch an die Planung herangetragen wurde. Dieser Streckenabschnitt sollte vorgezogen und rasch umgesetzt werden. Wir haben immerhin auch ein großes Einkaufszentrum, das

ein bisschen in der Diskussion, Frau Bürgermeisterin, du kannst dich erinnern, schon gesagt worden, es wird vielleicht bald einmal in diese Richtung etwas angedacht werden. Damit wäre eine rasche Anbindung eines bereits bestehenden Nahverkehrsknotens an das Straßenbahnnetz möglich.

Zweitens könnte dann auch rasch die Anbindung an die Linie 4 über den Jochen-Rindt-Platz mittels Wetzelsdorfer Straße angedacht werden. Das ist baulich ein bisschen schwieriger, das muss man auch klar sagen, weil man in die Wetzelsdorfer Straße natürlich eine große Unterführung, wie auch immer das gestaltet werden wird, das ist ziemlich bautechnisch schwierig und auch kostenintensiv.

Drittens wäre die Kostensituation sicherlich wesentlich günstiger, da eben der Neubau oder die Ertüchtigung, Sanierung, wie auch immer, momentan, zumindest für diesen Teil der Augartenbrücke, entfallen würde.

Insgesamt bietet diese Variante daher drei massive Vorteile. Ich darf daher folgenden

Dringlichen Antrag

namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs stellen:

Die zuständigen Abteilungen der Stadt Graz werden gebeten, ersucht, folgendes zu prüfen. Es geht um die Prüfung einer raschen Anbindung des Nahverkehrsknotens Don Bosco mittels der Streckenvariante 18, nenne ich es einmal, Karlauergürterl-Herrgottwiesgasse-Citypark-Hohenstaufengasse-Don Bosco. Also diese Variante über den Fünfer als Linie 18, die zum Knoten Don Bosco führen sollte. Zweitens eine tatsächliche Anbindung des Nahverkehrsknoten Don Bosco durch die rasche Weiterführung der Linie 18 nach Reininghaus. Das wird ein bisschen länger dauern, weil es natürlich auch kostenintensiv ist, keine Frage. Ein entsprechender Bericht dieser Prüfung soll dem Gemeinderat bis zur Dezember-Sitzung vorgelegt werden. Ich bitte um Annahme dieses Dringlichen Antrages.

Originaltext des Antrages:

Aus diesem Grund stelle ich namens des ÖVP Gemeinderatsclubs folgenden

Dringlichen Antrag:

Die zuständigen Abteilungen der Stadt Graz werden gebeten, folgendes zu prüfen:

- 1. Eine rasche Anbindung des NVK Don Bosco mittels der Streckenvariante
Karlauergürtel - Herrgottwiesgasse - Citypark - Hohenstaufengasse - Don Bosco.*
- 2. Eine tatsächliche Anbindung des NVK Don Bosco durch die rasche Weiterführung
der Linie 18 nach Reininghaus.*
- 3. Ein entsprechender Bericht soll dem Gemeinderat bis zur Dezembersitzung
vorgelegt werden.*

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke lieber Georg Topf. Gibt es Wortmeldungen zur Dringlichkeit? Bitte Herr Gemeinderat Kozina-Voit.

Gemeinderat **Kozina-Voit**:

Liebe Alle, lieber Kollege Topf. Ich verstehe diesen Antrag zu 100 Prozent. Das war ja der gleiche Antrag im Prinzip vom Wortlaut her im Mai auch. Ich glaube, wir sind uns auch inhaltlich einig, dass da schnellstmöglich eine Straßenbahn gebaut werden sollte, dass schnellstmöglich auch Don Bosco wirklich angebunden werden sollte, ans Straßennetz. Wir sind uns auch einig, dass es sinnvoll ist, das Ganze in Abschnitte zu teilen, weil das ganze Projekt bis Webling raus oder Straßgang ist natürlich sehr lang. Es soll ja auf der anderen Seite gebaut werden. Auch das wird unter Linie 8 laufen, also was Richtung Gösting geht, über den Lendplatz etc. Diesen Mittelteil vorzuziehen ohne die Augartenbrücke, wie ausgeführt, das erscheint durchaus sinnvoll. Die Frage ist natürlich, baut man, bis Don Bosco oder baut man gleich bis Reininghaus. Da gibt es auch verschiedene Abwägungen. Es sind halt 500 Meter mehr, die eben nicht ganz

unkompliziert sind, wie auch ausgeführt wurde. Andererseits muss man in Don Bosco sonst eine zusätzliche Wendeschleife möglicherweise errichten. Man hat natürlich auch Vorteile, wenn man es gleich in beide Richtungen macht, wenn man den Anschluss nach Reininghaus hat. Man hat ein besseres Netz insgesamt, das heißt, man hat auch mehr Resilienz. Also das sind verschiedene Themen, wo man sich das anschauen muss. Was vielleicht noch wichtig ist, es hat schon andere Dinge auch noch gegeben die passiert sind. Wir haben 2022 zum Beispiel die Trassenentscheidung getroffen. Also das ist noch oder das ist in dieser Legislaturperiode passiert. Das andere ist eh schon ausgeführt worden mit dem Grundsatzbeschluss ÖV und derzeit läuft eben diese Potentialanalyse noch. Der Bericht kommt und wann werden wir sehen, aber das ist auf jeden Fall dann der nächste Schritt, weil der ist ganz wichtig. Auf Basis dessen kann man dann eben Kosten und einen Zeitplan erstellen. Auch da ist die Stadtbaudirektion schon dran, dass man einfach sagt, ok, wie lange wird das dauern, welchen Abschnitt zu bauen, was erwartet uns dort. Das heißt, das passiert im Prinzip schon alles. Deswegen ist auch der Beschluss, das jetzt nicht als Dringlichkeitsantrag anzunehmen, sondern einfach daran weiterzuarbeiten, so wie das eben jetzt in den letzten Monaten passiert ist.

Aus unserer Sicht ist ganz klar, aus Koalitionssicht und aus grüner Sicht, diese Straßenbahnlinie, diese Südwestlinie hat oberste Priorität, was jetzt den Straßenbahnausbau betrifft und wir werden uns da voll dafür reinhängen, dass das schnellstmöglich umgesetzt wird. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Dringlichkeit? Wenn das nicht der Fall ist, dann darf ich dich bitten.

Gemeinderat **Topf:**

Die Dringlichkeit scheint ja nicht gegeben zu sein, trotzdem glaube ich, dass es dringlich ist, weil wir haben schon eigentlich drei Jahre versäumt.

Ich möchte noch einmal ganz kurz zurückgehen: Wir haben eine große Präsentation der Frau Vizebürgermeisterin, Frau Bürgermeister-Stellvertreterin. Ich kann mich noch gut erinnern. Große Präsentation am 5. Juli, man höre zu, 2022, Weichenstellung für Bimstrecke über den Griesplatz. Also eine große Präsentation, über zweieinhalb Jahre bald her. Dann hat es eben schon angeschnitten, die Weiterentwicklung, Weichenstellung ÖV in Graz als Grundsatzbeschluss am 25. Mai 2023. Bis jetzt habe ich noch nichts gehört. Ich habe immer wieder gebeten, gibt es einen Zwischenbericht zu den Antragspunkten. Die waren ja nicht wenig, muss ich der Korrektheit halber dazusagen, auch einstimmig natürlich auch mit den Experten aus dem Büro der Vizebürgermeisterin abgestimmt. Hat ja einen längeren Prozess gedauert, das muss man durchaus sagen, insbesondere auch mit den zuständigen Vertretern in der Verkehrsplanung. Also das ist ja auch schon jetzt über ein Jahr her. Wir haben über diesen Grundsatzbeschluss, hätte ich mir wenigstens vorgestellt, das sage ich jetzt ein bisschen sarkastisch, dass man sagt, naja, die Punkte eins und zwei dauern noch ein bisschen, aber der Punkt vier und fünf ist in Bearbeitung. Nichts ist bis jetzt passiert, gar nichts ist in diese Richtung passiert. Zumindest wissen wir nichts davon. Also es kann schon sein, dass irgendwo das eine oder andere beschlossen, diskutiert, angenommen, eingereicht wurde.

Aber es kommt das Nächste: 01.12.2023, Potentialanalyse Linie 8 wurde versprochen, es gibt sogar das Protokoll dazu, bis zum März 2024. Ein halbes Jahr vergangen, wir wissen nicht, wie die Potenzialanalyse ausschaut. Deshalb habe ich heute gesagt, das Ganze sollte ziemlich dringlich gemacht werden. Wird nicht angenommen, ich hoffe, dass trotzdem in dieser Richtung etwas passiert, denn eigentlich ist das höchste Eisenbahn. Insbesondere sage ich jetzt auch wieder etwas vorlaut, sage ich jetzt bewusst, dass die Frau Bürgermeisterin und auch die Frau Bürgermeister-Stellvertreterin bei der Eröffnung des neuen Marktes im interspar Citypark wirklich großmundig, bitte, um Entschuldigung, wenn ich das so großmundig in den Mund

nehme, gesagt haben, dass alles auf Schiene wäre und dass es unmittelbar bevorsteht, dass da etwas passiert.

Ich möchte wirklich darauf hinweisen, dass ein bestimmter Streckenanschnitt jetzt wirklich, tatsächlich auch in der Detailplanung angegangen werden muss, denn der Citypark möchte ja umbauen, ausbauen. Er weiß nicht, muss er etwas wegreißen, muss er etwas anders planen, wie schaut es mit der Tankstelle dort aus? Also ich bitte wirklich, das schnellstens, deswegen dringlich, in Angriff zu nehmen. Zumindest diesen Abschnitt, der tatsächlich hier dieses Einkaufszentrum betrifft. Ich denke gerade, dieser Streckenabschnitt, wo es keine großen Probleme gibt, sage ich einmal, wir haben in der Hohenstaufengasse, ich kann mich noch gut erinnern, an den Bebauungsplan, wo wir gefeilt haben, dass ja dieser Querschnitt schon hergerichtet wurde für die Linie 8, dass das einfach vorgezogen wird. Bitte dringlich hier Hand anzulegen und die weiteren Schritte zu setzen. Danke schön.

Bürgermeisterin Kahr:

Danke Georg. Ich möchte trotzdem nur anbringen, weil ich bin auch schon lange genug im Haus, und habe ganze Gemeinderatsperioden erlebt, wo wir gar keine Straßenbahnlinie umgesetzt haben, oder gemacht haben. Ich möchte nur erinnern, dass wir gerade derzeit drei umsetzen und die Südwestlinie, nicht nur du ein Fan bist, sondern auch ich. Du weißt ganz genau, ich war fünf Jahre im Verkehrsausschuss und da ist nicht immer gerade die große Unterstützung gewesen, auch von manch anderen Fraktionen, was das betroffen hat. Aber ungeachtet dessen ist das vernünftig, was hier gesagt worden ist, von dir, aber genau das ist auch das Ziel. Rasch gibt es in ganz Österreich keinen Straßenbahnausbau, weil letztendlich wir auch die Finanzierung für das alles brauchen. Also ist jeder Begriff von rasch, wenn wir von einer Straßenbahnlinie reden, eigentlich ein ganz falscher Begriff.

Ich habe ganz sicher nicht großmündig bei der Eröffnung beim Citypark zu dem Thema gesprochen, weil da ist es ja um ganz etwas anders gegangen. Ich kenne, ich lebe dort mein Leben lang und ich habe sehr viele Gespräche mit den Betreibern vom Citypark in

der letzten Periode zu dem Thema gehabt. Das möchte ich da nur anmerken und das weil es auch einfach passt, Verzeihung, dass ich das jetzt da sage. Ich bin auch sehr oft gebeten worden von der Präsidiäle und auch von vielen Abteilungen, wenn man mit hunderten Anträgen, mit hundert Unterpunkten auch unsere Verkehrsplanung und das Straßenamt beschäftigt, wo man eigentlich zwei Leute nichts anderes tun als Anfragen und Anträge und ohne jetzt die Demokratiepoltik hier zu schmälern, aber fragen Sie einmal und reden Sie einfach einmal auch mit den Kollegen und Kolleginnen, was das an Zeit und Aufwand bedeutet. Man darf sich da manchmal nicht wundern, dass dann nicht bis Dezember etwas vorliegt, was sich mancher hier im Gemeinderat dann oft so wünscht.

Wir kommen jetzt aber zur Abstimmung über die Dringlichkeit und ich darf bitten, wer da dafür ist, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe, die Dringlichkeit ist somit abgelehnt.

Die Dringlichkeit wurde mehrheitlich abgelehnt (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Wir kommen dann zum nächsten Dringlichen Antrag, eingebracht von Gemeinderätin Dani Gmeinbauer. Hier geht es um die Altstadt bim.

10.3 Altstadt bim erhalten und ausweiten (GRⁱⁿ Gmeinbauer, ÖVP)

Gemeinderätin **Gmeinbauer:**

Danke schön, liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer am Livestream. Wie schon in den Medien geschrieben, plant die derzeitige Regierung in der Grazer Innenstadt unsere kostenlosen Angebote, was die Altstadt bim betrifft, umzusetzen. Jetzt haben wir vorhin gehört, dass es

attraktiviert gehört, unsere Innenstadt, dass wir eine neue Flaniermeile im Neutorviertel anbieten können, dass es dort auch schöne Sitzmöbel in Zukunft geben wird. Das hoffe ich doch sehr, weil die am Bischofsplatz stehen, sind mehr als beschämend, die dort aufgestellt worden sind. Jetzt überlegt man einen wichtigen Impuls in der Innenstadt, dass man Kurzstrecken mit unserer Altstadtbim nicht mehr anbieten wird, gerade in diesen schweren Zeiten der letzten Jahre der Innenstadtwirtschaft. Da rede ich nicht nur von den Baustellen und dass es immer schwieriger wird, dass unsere Kundschaft in die Innenstadt hereinkommen kann, sondern auch von der Zeit davor, die uns alle geplagt hat, gesundheitlich und wirtschaftlich. Kann es doch wohl nicht sein, dass man aufgrund der Sparmaßnahmen zum zukünftigen Budget eine Altstadtbim abschaffen wird. Wo bleibt da die Attraktivierung, auch wenn davor großartig davon gesprochen worden ist? Gerade diese Altstadtbim ist 2013 als fahrende Rolltreppe eingeführt worden und ist in kurzer Zeit sehr, sehr beliebt gewesen und wie uns auch bekannt ist, sehr gut angenommen worden, weil sie eben im Innenstadtkern die Kurzstrecke zugelassen hat, wo man viele Geschäfte aufsuchen konnte und mit seinen Einkaufsstützen von A nach B kostenlos gekommen ist. Wir sind daher der gegenteiligen Meinung, dass wir unsere zukünftige Entlastungsstrecke, von der wir hier auch immer so toll sprechen, wo auch das Neutorviertel aufgewertet werden soll, dass wir unsere Altstadtbim auch um diese zukünftige Strecke bitte miteinbinden sollten und wir sollten auch hinsichtlich der bald fahrenden Koralmbahn auch vielleicht für den attraktiven Einkauf am Samstag andenken, dass unsere Gäste aus Kärnten mit der Koralmbahn am Hauptbahnhof stehen bleiben werden und dann vielleicht dort auch unsere Altstadtbim kostenlos nutzen können, um zu uns in die Innenstadt zu gelangen und einzukaufen. Das wäre ein tolles Zeichen und eine schöne Wertschätzung für unsere Innenstadtwirtschaft und auch für unsere Konsumentinnen und Konsumenten.

Von daher stelle ich folgenden

Dringlichen Antrag:

Der zuständige Finanzstadtrat wird gebeten, zum einen den Fortbestand der Altstadtbim zumindest in der derzeitigen Form zu prüfen. Zweiten die Ausweitung der

Altstadtbim auf die Entlastungsstrecke konkret, die Haltestellen Neutorgasse und Belgiergasse, zu prüfen und drittens die Ausweitung der Altstadtbim bis zum Hauptbahnhof an den Samstagen zu prüfen.

Ich bitte um Annahme.

Originaltext des Antrages:

Im Sinne des Motiventextes stelle ich daher namens des ÖVP Gemeinderatsclubs folgenden

Dringlichen Antrag:

- 1. Der zuständige Finanzstadtrat wird dazu aufgefordert, den Fortbestand der Altstadtbim zumindest in der derzeitigen Form zu prüfen.*
- 2. Der zuständige Finanzstadtrat wird dazu aufgefordert, die Ausweitung der Altstadtbim auf die Entlastungsstrecke, konkret die Haltestellen Neutorgasse und Belgiergasse, zu prüfen*
- 3. Der zuständige Finanzstadtrat wird dazu aufgefordert, die Ausweitung der Altstadtbim bis zum Hauptbahnhof an Samstagen zu prüfen.*

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Ich muss für das Protokoll nur noch anmerken, dass Gemeinderat Ram und Herr Stadtrat Hohensinner, haben sich aus beruflichen Gründen von der Sitzung entschuldigt.

Ich bitte um Wortmeldungen zur Dringlichkeit. Herr Gemeinderat Zirngast.

Gemeinderat **Zirngast**:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Antragstellerin, auch von meiner Seite noch einmal herzliche Gratulation. Ich kann gleich sagen, die Dringlichkeit des Antrages ist vielleicht vor allem dadurch gegeben, dass der Herr

Stadtrat Riegler mit dem Thema ja sehr oft in der Zeitung ist, weniger dadurch, dass wir konkret planen, die Altstadtbim nicht mehr in der bestehenden Form kostenfrei zu machen für die Haltestellen, sozusagen eine vor dem Hauptplatz und eine nach dem Jakominiplatz oder umgekehrt, egal aus welcher Richtung man kommt.

Die Ausgangslage ist die, ist eh schon erwähnt worden, 2013 eingeführt und die Analyse der Kosten, die der Stadt Graz oder der Holding dadurch entgehen, stammt aus dem Jahr 2014, ist damals mit € 600.000,00 jährlich berechnet worden. Das ist auch deswegen wichtig, weil es ja um die Gegenverrechnung mit dem Steirischen Verkehrsverbund geht, was tatsächlich notwendig sein wird, und deswegen werden wir dem Antrag auch zustimmen, weil es ja um eine Prüfung geht, ist, dass man das eben genau neu prüft, wie viele Kosten da wirklich entgehen, weil ja sozusagen das KlimaTicket etc. durchaus verbreitet ist und aus dem Grund wahrscheinlich der Kostenentgang geringer ist als 2014. Das heißt, das ist ja sogar zum Vorteil der Stadt Graz, wenn man da eine neue, solide Analyse macht. Das ist eben nicht ganz einfach, weil es ja sozusagen nicht mit Fahrgastzahlen geht, sondern weil man Befragungen durchführen muss, was sozusagen auch dann unsere Verhandlungsposition gegenüber dem Steirischen Verkehrsverbund verbessert. Das ist richtig so, dass das gemacht werden muss. Dem werden wir auch zustimmen, soll gemacht werden und auf Basis der Analyse des Ganzen kann man auch schauen, wie das dann weitergeht, wenn die Entlastungsstrecke fertig gebaut ist. Da braucht jetzt niemand Angst haben, dass das abgedreht wird. Wir analysieren das einmal und dann schauen wir weiter. Aber im Grunde geht es im Wesentlichen darum, dass wir dadurch einen Vorteil haben, auch in den Verhandlungen mit dem Steirischen Verkehrsverbund. Herr Stadtrat, ich glaube, Sie können beruhigt sein, wird nichts passieren.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Weitere Wortmeldungen? Wenn das nicht der Fall ist, darf ich dich bitten Dani.

Gemeinderätin **Gmeinbauer:**

Danke schön, das freut mich zum Abschluss wirklich sehr, wenn dieser Antrag tatsächlich geprüft wird, nämlich als Abschiedsgeschenk. Nein, aber ich würde mich wirklich freuen, wenn zum einen dieses Angebot weiterhin bestehen kann nach einer guten Prüfung und wenn man es auch, wie gesagt, um die zwei Haltestellen, da in der Entlastungsstrecke weiter ausbauen kann. Und wenn man auch bitte unsere Gäste, die dann zukünftig mit der Koralmbahn hoffentlich zum Einkaufen am Samstag in die City kommen und dann am Bahnhof aussteigen auch am Samstag dieses Angebot vom Bahnhof in die City ausweiten kann.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass die Ergebnisse dieses Ergebnis bringen, dass wir weiterhin dieses Angebot in der Innenstadt haben. Ich bedanke mich ganz herzlich.

Danke.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Danke. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer ist dafür?

Gegenprobe. Die Dringlichkeit ist einstimmig gegeben.

Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen

Wünscht zum Inhalt noch wer das Wort? Herr Klubobmann Dreisiebner.

Klubobmann **Dreisiebner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Antragstellerin, Frau Nationalratsabgeordnete in spe, darf ich jetzt sagen, ich gratuliere dir an dieser Stelle auch noch gerne und herzlichst, wiewohl ich dir schon gesagt habe, du lässt mich jetzt alleine zurück und plötzlich bin ich nicht nur gemeinsam mit dir Dienstältester Klubanführer oder wie auch immer, sondern der alleinige Dienstälteste.

Aber zur Sache selbst: ja, wir würden das gerne geprüft sehen, weil wir schon auch der Meinung sind, und das ist im Vorfeld schon gesagt worden, es ist vieles passiert an Änderungen in den Ticketings, Stichwort LandesklimaTicket oder BundesklimaTicket, weil das Klimaticket, beziehungsweise auch die Jahreskarte Graz, die sich ja mittlerweile auch als KlimaTicket Steiermark für Grazerinnen und Grazer darstellt. Insofern sollten wir uns das sehr, sehr genau anschauen.

Bezüglich deiner Hoffnung, dass es mit der Koralmbahn entsprechende weitere Kund:innenpotentiale für die Innenstadtwirtschaft und für die Innenstadt selbst gibt, da freue ich mich und da bin ich auch gerne dabei. Vielleicht können wir da auch, und da wende ich mich jetzt an die fast schon Nationalratsabgeordnete, vielleicht können wir da auch in Richtung eines KlimaTickets für die Region Kärnten und Steiermark, beziehungsweise Area Süd vernünftig reden, wer auch immer dann für diese Themen zuständig ist, als Finanzminister:in, oder als Verkehrsminister:in. Ich sage aber auch dazu, ein bisschen kommt es mir schon vor, als ob wir eine, wie ich meine, doch sehr selten auftretende Gruppe von Menschen, die nicht mit einem Verkehrsverbundticket zum Beispiel aus einer Bezirksstadt nach Graz kommen und dieses Verkehrsverbundticket, das sie zum Beispiel auf irgendeiner S-Bahn gelöst haben, in Leibnitz oder in Kapfenberg, dass das dann in Graz nicht mehr gelten würde. Es ist ja wie beim KlimaTicket, dass ich auch dann weiter in dieser Zone, sofern ich diese Zone schon mitgekauft habe, ja alles nutzen kann. Insofern frage ich mich, was ist der Sinn, wenn ich vom Hauptbahnhof in die Innenstadt oder von mir aus bis zum LKH gratis fahren kann. Es ist eigentlich schon bezahlt, also auch wenn ich kein KlimaTicket oder keine Dauerkarte habe, ist es eigentlich mitbezahlt. Wenn ich jetzt nach Leoben fahre und dort in einen städtischen Bus einsteige, ich mache das umgekehrte Beispiel, dann ist das schon mitfinanziert mit den Zonen, die ich erworben habe oder mit dem KlimaTicket, das ich einsetze.

Ich will das nur zum Abschluss anbringen, wir prüfen das, danke für deinen Antrag und noch einmal alles Gute für Wien. Vergiss uns nicht.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Herr Gemeinderat Piffl-Percevic.

Gemeinderat **Piffl-Percevic**:

Frau Bürgermeisterin, verehrte Alle. Ein Thema bahnt sich an, wir haben ja die Koralmbahn im nächsten Dringlichen von dir, Frau Gemeinderätin Aygan-Romaner. Wir haben mit der Innenstadtattraktivierung, das möchte ich kurz anschneiden, wir haben schon auch im Ausschuss, den wir heute schon einmal erwähnt haben, mit der Frau Kollegin Katzensteiner. Wir haben uns da ausgetauscht, also das ist vor allem eine Attraktivierung der Innenstadt. Kollege Dreisiebner, es gibt auch Studententickets. Es gibt, wenn man in die Oper geht, von Schladming aus, kann man bis hier und her fahren, aber die soll ja auch einladen zum Bummeln. Wenn ich zum Beispiel eine Zeitkarte habe, die ich dann entwerten muss...

Zwischenruf

Gemeinderat **Piffl-Percevic**:

Ich wollte nur sagen, ich freue mich ja über durchaus eure konstruktive Annäherung zu dem Thema, auch Max Zirngast. Aber, lieber Christian, mit diesem Attribut kann ich dich heute nicht beurteilen, denn voll hineinhauen mit dieser, wie immer, wiederholten Liste, es ist eine Potentialanalyse für den Achter im Gange. Wir hören kein Detail, wir hören vor allem politisch, und jetzt, Frau Bürgermeisterin, ich weiß, welche Arbeit unsere Beamtschaft hat mit unseren Anträgen, aber es gibt auch vielfach Anfragen in der Fragestunde, die nicht so viel Arbeit erzeugen. Ich schätze dein Engagement auch, dass du als Verkehrsstadträtin ja gezeigt hast, du hast zu Recht hingewiesen auf die enorm langen Vorlaufzeiten, aber wenn das voll hineinhauen ist, was jetzt im Gange ist, muss ich ein bisschen negatives Bild zeichnen. Wer immer in der nächsten Periode dieser Stadt die Hauptverantwortung tragen wird, wenn das voll hineinhauen ist, werden wir nicht nur in der nächsten Periode keine einzige neue

Straßenbahn auch nur genehmigt erhalten können. Die Vorlaufzeiten sind derartig lang, das macht mir große Sorge und ich wünsche mir mehr erkennbares Engagement. Darum ersuche ich, und das war mein Beitrag, Dani, damit ist auch die Stafette von uns sozusagen nach Wien weitergegeben. Ich wünsche mir viel Einsatzmöglichkeit von dir und euch in Wien, aber Voraussetzung ist, dass wir hier Projekte baureif machen. Dann sind auch Zuzahlungen in Hinkunft möglich und diesen Elan kann ich derzeit nicht sehen, Christian.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen zum Inhalt? Wenn nicht, kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für diesen Antrag? Gegenprobe. Somit ist er einstimmig angenommen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum nächsten Dringlichen Antrag, wie schon angesprochen, Frau Gemeinderätin Zeynep Aygan-Romaner. Hier geht es um die Chance für Kunst und Kultur durch neuen Zentralraum.

10.4 Chancen für Kunst und Kultur durch neuen Zentralraum Süd (GRⁱⁿ DIⁱⁿ Aygan-Romaner, Grüne)

Gemeinderätin **Aygan-Romaner**:

Ja, bleiben wir beim Thema, sehr geehrte Kolleg:innen, liebe Stadtregierung. Schauen wir einmal ein paar Jahre in die Zukunft, gar nicht so weit in der Zukunft. Nämlich in einem Jahr wird der Koralmtunnel für den Personenverkehr geöffnet. Dann, wenn wir

noch fünf Jahre nach vorne schauen, wird der Semmering-Basistunnel für den Personenverkehr geöffnet. Das heißt, es tut sich nicht nur im Zentralraum Südösterreichs, sondern ein riesengroßer Verkehrsballungsraum von Niederösterreich, Wien bis nach Kärnten mit einer Erreichbarkeit von zweieinhalb Stunden von Wien Hauptbahnhof bis Klagenfurt Hauptbahnhof. Das muss man sich einmal vorstellen. Mittlerweile, also im Moment, fährt man 2.40 Stunden oder so nach Wien. Ich weiß es jetzt gar nicht mehr genau, aber im Prinzip in der Zeit, wo man von Graz nach Wien fährt, kann man ab 2030 ca. von Wien nach Klagenfurt fahren und diesen Ballungsraum muss man sich einmal ein bisschen vergegenwärtigen. Es werden nicht nur 1,1 Millionen Menschen wie im Ballungsraum Südösterreich, sondern wie viele sind in Wien gerade, 3 Millionen Einwohner? Ich weiß es nicht ganz genau, aber auf jeden Fall an die fünf bis sechs Millionen Menschen in diesem Ballungsraum auf einmal ganz schnell reisen können und auch pendeln können. Das ist natürlich von der Wirtschaft schon längst gesehen worden, weil die Diskussionen um den Wirtschaftsraum Süd, Area Süd, sind ja schon länger. Es gibt Podcasts dazu, es gibt Ausführungen dazu und Abstimmungen beziehungsweise Gespräche. Wenn man sich jedoch anschaut, in puncto Kultur und Kultureinrichtungen, wird dieser Raum nur so am Rande erwähnt, das sind dann so Sätze wie: „Ja, wir können auch an Kultur und Tourismus denken, aber die Wirtschaft wird das und das erreichen“, was auch gut ist. Das heißt, die Wirtschaft muss da schon mitdenken, aber die Diskussion wird im Moment eigentlich in erster Linie von den WKO der beiden Länder geführt. Das finde ich ein bisschen schade, weil man muss schon genau bei diesem Punkt auch ein bisschen schreien: „Ich, ich, ich“, Herr Stadtrat, da schaue ich Sie an, also da muss man schon aufschreien. Es gibt eine Kultur, die zu bedenken ist, Kultureinrichtungen, Kulturlandschaft, der Tourismus, der mit diesen Themen um die Kulturevents, um die freie Szene, um die Kulturlandschaft generell in der Steiermark, die eine unglaubliche Strahlkraft in ganz Europa, nach ganz Europa eigentlich hat. Also nach Maribor haben wir diese Achsen schon sehr gut gelegt, nach Ljubljana auch. Ich weiß von Deutschland, dass zum Beispiel die freie Theaterszene in Graz sehr, sehr bekannt ist und sehr geschätzt wird.

Zwischenruf

Gemeinderätin **Aygan-Romaner:**

Also diese Achse wird auf jeden Fall nach Klagenfurt noch wichtiger werden, vor allem, weil Klagenfurt in 45 Minuten zu erreichen sein wird. Im Moment, so wie Leoben, nach Leoben fällt man 44 Minuten, nach Klagenfurt wird man 45 Minuten fahren. Das heißt, es tut sich eine ganz, ganz besondere Chance, eine einmalige Chance, ein Fenster auf, und ja, es ist auf jeden Fall, wir wissen, wie die Kulturszene in Graz manchmal struggelt (5:44), weil sie nicht sichtbar ist. Vor allem die freie Szene kritisiert oft, dass man mit den großen Häusern nicht gleich mitbeworben wird, dass es nicht ein großes Kulturverständnis gibt.

Die Diskussionen brauchen wir nicht wiederholen, die kennst du ja zu Genüge, Günter. Aber es wird ja auch im Moment an einem Kulturleitbild gearbeitet. Das weiß ich, dass da eben die Akteur:innen in der Stadt Graz und auch in der Steiermark dran sitzen und Konzepte erarbeiten und sich auch Zukunftsszenarien überlegen. Deswegen möchte ich schon gerne hier einbringen, dass man den Kulturraum oder Zentralraum Südösterreich mit besonderem Fokus auf Tourismus und vor allem Kultur mit noch besondererem, wenn man das sagen kann, Fokus auf die freie Szene denken sollte. Und wer ist da am besten dafür geeignet? Günter, du hast alle Fäden in der Hand. Du bist Tourismusstadtrat, du bist Kulturstadtrat, du bist auch Wirtschaftsstadtrat, du bist auch Wissenschaftsstadtrat. Das heißt, du hast alle Fäden in der Hand, die du eigentlich nur zusammenbinden musst, um ein tragfähiges Netz daraus zu machen. Und da musst du eigentlich nur dich einbringen, gar nicht so viel machen, musst dich nur einbringen. Deswegen stelle ich heute den

Dringlichen Antrag:

Kultur- und Tourismusstadtrat Dr. Günter Riegler, also du, wirst ersucht, im Austausch mit den relevanten Akteur:innen und Stakeholdern ein Konzept zu erarbeiten, das Wege und Strategien aufzeigt, wie die durch die Koralmbahn entstehende gemeinsame Region für das Kulturangebot und die Kulturakteur:innen in Graz genutzt

werden kann. Insbesondere die Möglichkeit der Bewerbung des Grazer Kulturangebots und die Gewinnung neuer Publikumskreise sowie neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kulturakteur:innen und Kultureinrichtungen der beiden Zentralräume Klagenfurt und Graz sollen dabei im Fokus stehen. Das Konzept soll bitte bis April 2025 im Ausschuss für Kultur und Wissenschaft vorgestellt und diskutiert werden. Ich bitte um breite Annahme. Danke schön.

Originaltext des Antrages:

Daher stelle ich folgenden Dringlichen Antrag

Dringlichen Antrag

Kultur- und Tourismusstadtrat Dr. Günter Riegler wird ersucht, im Austausch mit den relevanten Akteur:innen und Stakeholdern ein Konzept zu erarbeiten, das Wege und Strategien aufzeigt, wie die durch die Koralmbahn entstehende gemeinsame Region für das Kulturangebot und die Kulturschaffenden in Graz genutzt werden kann.

Insbesondere die Möglichkeiten der Bewerbung des Grazer Kulturangebots und die Gewinnung neuer Publikumskreise sowie neuer Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kulturakteur:innen und Kultureinrichtungen der beiden Zentralräume Klagenfurt und Graz sollen dabei im Fokus stehen. Das Konzept soll bis April 2025 im Ausschuss für Kultur und Wissenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke schön. Ich bitte um Wortmeldungen zur Dringlichkeit. Herr Stadtrat Riegler, bitte.

Stadtrat **Riegler**:

Also wie soll ich es jetzt nett und wertschätzend sagen? Darf man Chuzpe sagen? Ist Chuzpe, glaubst du, ist das ok? Ich meine, es ist nämlich ein bisschen Chuzpe, wenn man zurückblickt, vor ca. einem Jahr hat meine Fraktion, hat die ÖVP-Fraktion hier im Gemeinderat einen Dringlichen Antrag gestellt, mit dem Ziel, dass wir eben damals ein Jahr früher als heuer darüber nachdenken, was kommt auf uns zu, wie können wir mit der neuen Herausforderung Koralmbahn umgehen. Wir haben damals einen permanenten Ausschuss der Beamtinnen und Beamten, der Abteilungsvorstände und auch der Manager der Tochtergesellschaften, unter der Führung der Bürgermeisterin gefordert und darum gebeten, dass es da einen regelmäßigen, konsequenten Austausch gibt, damit wir einerseits magistratsintern und mit den Beteiligungen, aber dann eben auch mit den Gemeinden, die entlang der Koralmstrecke sich befinden, da ist ja auch Groß Sankt Florian und Wolfsberg mitzudenken, nicht nur Klagenfurt und dann die weiteren Städte, dass man da eben kontinuierlich arbeitet.

Das Interessante ist, alle, die vielleicht jetzt noch zuhören, werden sich jetzt fragen, und was ist dabei herausgekommen. Die Antwort war, es ist von der KPÖ, von der SPÖ, von den Grünen abgelehnt worden, also dieser Dringliche Antrag, den unsere Fraktion damals vorgelegt hat, mit genau dem Ziel, dass man vorausdenkt, dass man sich gemeinsam strukturiert Gedanken macht, wie wird es mit der Koralmbahn werden, das ist von euch vor ziemlich genau einem Jahr abgelehnt worden. Begründung von der Bürgermeisterin, war damals: „Naja, wenn was ist, werden wir schon reden miteinander“.

Zwischenruf

Stadtrat **Riegler**:

Also ich kann dir das Protokoll heraussuchen. Es hat dann einen Termin gegeben mit dem Herrn Bürgermeister Scheider, der hat ca. eine Stunde gedauert. Da sind wir drüben im Stadtsenatsaal gesessen, haben ein bisschen eine goldene Bucheintragung gemacht, haben ein bisschen geplaudert mit den verschiedenen Stadträtinnen und

Stadträten, insbesondere von der SPÖ und von den Blauen. Dann sind wir wieder auseinandergegangen und seither ist in meiner Wahrnehmung, in diesem einen Jahr von Seiten der Frau Bürgermeisterin, von Seiten der Frau Vizebürgermeisterin, von Seiten der Koalition genau nichts passiert.

Jetzt kommst du, liebe Zeynep Aygan-Romaner, jetzt kommst du zu mir her und erklärst mir, also jetzt bitte Herr Stadtrat, jetzt komm einmal ein bisschen ins Arbeiten und tu ein bisschen mit den Kulturschaffenden so ein bisschen dich austauschen.

Gleichzeitig wird mir aber im Sommer vom Herrn Finanzstadtrat ausgerichtet: „Ja, weil der Herr Riegler nicht ordentlich bei der Kultur eingespart hat, müssen wir halt jetzt 15 % Kürzung von € 1.300.000,00 in Kauf nehmen. Das heißt, ja, selbstverständlich sehen wir die Dringlichkeit dieses Bedarfs dringend gegeben, allerdings würden wir uns dann wünschen, dass da eben alle gemeinsam in einem Zug oder wie man das in der Politikersprache so gerne hört: An einem Strang ziehen, dass wir gemeinsam hinausgehen, dass wir uns gemeinsam anschauen, wie können wir auch finanziell die Bedeckung aller dieser Projekte bewerkstelligen. Weil wenn ihr mir im Wirtschafts- und Tourismusbudget seit 2021 € 2.000.000,00 kürzt, wie soll ich dann bitte, liebe Zeynep Aygan-Romaner, wie soll ich dann dort die Bewerbung des Grazer Kulturangebots und die Gewinnung neuer Publikumskreise vorantreiben, wenn ihr, mein Gott, jedes Jahr das Kultur- und das Tourismus- und das Wirtschaftsbudget sogar kürzt? Also ja, ein bedingungsloses Bekenntnis zu mehr Zusammenarbeit im Rahmen des Koralmprogramms und in der Sache selbst werden wir euch dann noch erzählen, wie wir uns das vorstellen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke schön. Ich versuche immer genau zu sein, deswegen habe ich jetzt den Herrn Magistratsdirektor gefragt, ob ich mich täusche, aber genau, das ist jetzt, glaube ich, auch ein dreiviertel Jahr her, habe ich eben die Magistratsdirektion genau mit dieser Koordinierung gebeten und der Herr Mag. Gert Haubenhofer hat das auch in Angriff genommen. Und wir können gerne einmal darüber informieren, was da das Ergebnis

ist. Es ist nämlich nicht so einfach, aber in dem Zusammenhang, nein, es ist nicht so, dass das so...

Zwischenruf:

Frau Gemeinderätin Braunersreuther.

Gemeinderätin Braunersreuther:

Sehr geehrte Kolleg:innen, sehr geehrter Herr Stadtrat Riegler. Auch wenn er gerade im Gespräch ist, ich erinnere mich noch sehr gut an diesen Antrag damals der ÖVP. Dieser Antrag, der hat sehr viel beinhaltet, was bereits erledigt wird. Ich erinnere mich deswegen so gut, weil ich, im Gegensatz zu Stadtrat Riegler, der eigentlich auch verpflichtet ist, als Mitglied des Regionalmanagements Steirischer Zentralraum an dessen Sitzungen teilzunehmen, er im Unterschied bis dahin noch nie da war und sich die Berichte angehört hat.

Was diesen Antrag von dem Heutigen unterscheidet, ist das, dass das Regionalmanagement eigentlich fast alles macht, also von Verkehr, von Wirtschaftsentwicklung, von Jugendmanagement, eben gerade Jugend in Berufe bringen und so weiter. Nur die kulturelle Vernetzung, das ist nicht Aufgabe des Regionalmanagements Steirischen Zentralraums, beziehungsweise dafür gibt es dort keine Ansprechpartner:innen. Ich betone das I, weil das fast nur Frauen sind, die dort arbeiten und die dort sehr gute Arbeit machen. Ich glaube, das wäre eine gute Ergänzung. Vor allen Dingen haben Kultureinrichtungen das schon längst erkannt. Diese Bewerbung muss nicht immer mit Mehrkosten verbunden sein. Informell passiert diese gegenseitige Bewerbung schon längst. Also ich finde hier im Kunsthaus zum Beispiel immer Flyer und Plakate von den Museen in Klagenfurt und umgekehrt ist es auch so. Auch kleinere Kultureinrichtungen, Theater und so weiter arbeiten zusammen. Ich bin nächste Woche erst wieder bei einem Stück, das eine Uraufführung in Klagenfurt hatte. Also das funktioniert schon sehr gut. Es müsste einfach alles nur

koordiniert werden. Da müsste ein offizieller Auftrag da sein, die Kulturämter zusammenzubringen. Die tun das sicherlich auch sehr gerne, was jetzt auf informeller Ebene passiert. Warum nicht ein offizieller Zusammenschluss? Dem, glaube ich, steht überhaupt nichts entgegen. Wie gesagt, man braucht nicht immer mehr Geld dafür, man braucht manchmal nur ein paar mehr Ideen und eben die Bereitschaft.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Morgen ist wieder Regionalmanagement, wollte ich nur daran erinnern. Gibt es weitere Wortmeldungen? Wenn das nicht der Fall ist, dann darf ich dich bitten, Zeynep, zum Schlusswort. Dann stimmen wir über die Dringlichkeit ab. Wer ist dafür? Gegenprobe. Die Dringlichkeit ist somit gegeben.

Die Dringlichkeit wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Wünscht zum Inhalt noch wer das Wort? Frau Gemeinderätin Unger.

Gemeinderätin **Unger**:

Sehr geehrte Damen und Herren, das Thema Kultur und das Thema Vernetzung über das Stadtgebiet und über die Region hinaus ist wichtig. Es wird in dem Bereich auch schon viel getan und ich darf vielleicht korrigieren, nicht nur in den Bereichen, die aufgezählt worden sind, sondern auch in der Kultur und nicht nur informell, sondern durchaus in einem breiten Rahmen. Es ist also nicht so, dass nichts passieren würde. Und weil Kooperationen von Museen angesprochen worden sind, das ist ein gutes Beispiel, wenn im Kunsthaus und im Kärntner Museum sozusagen die handelnden Personen zumindest zeitversetzt dieselben waren, der Herr Hofrat Muchitsch war ja Leiter des Universalmuseums, ist jetzt Leiter des Kärnten Museums. Wie wir daraus lernen können, ist, es hängt sehr viel von persönlichen Beziehungen ab, die hoffentlich

gut sind. Auch für den Herrn Rinner kann man sagen, dass er in zahlreichen Verbindungen zur Theaterszene in Kärnten steht. Diese Verbindungen von Haus zu Haus, branchenintern, aber auch über verschiedene Branchen hinweg, gibt es bereits. Das ist jetzt nichts Neues, das ist etwas, was unabhängig von der Koralmbahn gemacht wird, was natürlich auch einen Synergieeffekt haben wird, wenn sich die Wege verkürzen. Aber das ist sozusagen keine neue Erfindung.

Was ich allerdings schon sagen möchte, ist, dass so etwas nicht einfach nur koordiniert werden muss, vor allem wenn es um die freie Szene geht. Das halte ich doch für einen, sagen wir, leicht naiven Zugang, dass diese Dinge einfach so nebenbei passieren, ohne dass man mit den Leuten ins Gespräch kommt, ohne dass das in irgendeiner Form abgestimmt ist. Es gibt Terminpläne, es gibt Vorlaufzeiten, es gibt Verpflichtungen auch der kleinen Kulturanbieter. Das muss man bitte alles bedenken. Natürlich hat es mit guten Ideen zu tun, aber natürlich hat es auch mit Geld zu tun. Und da reden wir noch nicht einmal davon, dass wir mehr Geld brauchen, sondern da reden wir davon, dass es Verpflichtungen gibt, die bereits eingegangen worden sind, über mehrjährige Förderverträge und ähnliches mehr, wo mit keinem Wort, vielleicht, das müsste der Herr Stadtrat dann selbst noch einmal benennen, benannt wird, dass die Leute die Verpflichtung haben, sich in diese Richtung zu entwickeln. Das sind Dinge, die und so viel Freiheit der Kunst wird zugestanden, natürlich auch im Interesse der einzelnen Anbieter sein müssen. Also das einfach so einmal schnell zu koordinieren, würde ich dringend in Abrede stellen.

Und weil hier sehr viel davon die Rede ist, es gehört auch mitbeworben, das ist ja ein großer Schwerpunkt in diesem Antrag, dass die Kulturangebote beworben gehören. Erstens einmal fehlt mir, weil hier ausschließlich der Kulturstadtrat angesprochen worden ist, ein ganz großer Anbieter, der auch sehr viele Kulturveranstaltungen macht, nämlich die Messe Graz. Das ist auch ein Anbieter, der selbstverständlich Interesse daran haben muss, weit über das Stadtgebiet hinaus tätig zu sein, nicht zuletzt, weil es da sehr viele kostenintensive Großveranstaltungen gibt. Die Verantwortlichkeit liegt hier bei einem anderen Stadtsenatsmitglied und es bringt mich sozusagen in diese Synergiefinanzen, aber eben auch für die Messe zuständig, zu meinem

Zusatzantrag,

der lautet wie folgt:

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzepts sollte auf jeden Fall der für die Messe zuständige Stadtrat eingebunden werden, der als Finanzstadtrat hier eine doppelte Verantwortung trägt.

Ich bitte um Annahme des Zusatzantrages. Danke vielmals.

Originaltext des Zusatzantrages:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Erfreulicherweise erkennt nun auch die Koalition, dass es durch die Area Sued, die durch die Koralmbahn entstehen wird, doch auch die Möglichkeit von Synergien gibt. Wenn man nun allerdings die Kultur und den Tourismus in das Zentrum dieser Überlegungen stellt, sollte man auf die Messe Graz auf keinen Fall vergessen. Daher stelle ich namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs zum angeführten Dringlichen Antrag den

Zusatzantrag:

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes sollte auf jeden Fall der für die Messe zuständige Stadtrat eingebunden werden, der als Finanzstadtrat eine doppelte Verantwortung trägt.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Danke. Weitere Wortmeldungen? Das ist dann nicht der Fall. Dann darf ich dich bitten, Zeynep.

Gemeinderätin **Aygan-Romaner:**

Dass solche Entwicklungen nicht innerhalb von drei Monaten passieren, ist mir schon klar. Ein Konzept kann man schon auf Basis der schon vorhandenen Beziehungen, der vorhandenen Fäden, wie ich schon ausgeführt habe, eigentlich relativ schnell erstellen. Das ist alles andere als naiv. Ich finde das ein bisschen seltsam, dass du mich naiv nennst, Claudia, aber lassen wir das. Es braucht gute Ideen. Dass es schon Beziehungen gibt, das ist mir schon klar, dass es in der Kulturlandschaft auch angekommen ist, das ist mir auch klar. Aber dass es Bestrebungen gibt, dass die Kulturlandschaft in Graz sich explizit auch mit diesem Thema beschäftigt, da braucht es schon auch einen gewissen Anreiz. Und dass die Messe Graz da miteinbezogen werden soll, warum nicht? Also das hat ja auf jeden Fall einen Sinn, dass auch die Messe mitgedacht wird, weil in 45 Minuten von Klagenfurt herzufahren und eine Veranstaltung in der Stadthalle, in der Messe zu besuchen, das ist natürlich eine ganz große Attraktion, die aber gemeinsam mitentwickelt werden muss. Also ich sehe überhaupt nichts dagegen und der Manfred, glaube ich, hat auch nichts dagegen, sich da einzubringen. Also ich glaube, wir können das annehmen, liebe Claudia.

Was soll ich sagen, Verpflichtungen bewerben. Also zum Beispiel die Opernhäuser oder das Opernhaus in Graz hat natürlich Strahlkraft auch nach Kärnten. Aber es ist schon ein Unterschied, ob man jetzt eineinhalb Stunden oder zwei Stunden herfahren muss und eventuell mit dem Auto herfahren muss, weil einfach die Zugverbindungen nicht vorhanden sind oder ganz schlecht sind. Das ist schon ein Unterschied zu dem, ob man in 45 Minuten herfahren kann und gemeinsam vielleicht auch nach der Oper Nächtigungsmöglichkeiten hat oder andere Wochenendprogramme. Also das sind so die Themen, die man schon gemeinsam denken kann, ohne ein riesengroßes Budget dafür zu haben, weil einfach diese Aufträge eh schon bestehen und man einfach nur diese Ideen und Themen zusammenführen muss.

Ja, mehr habe ich gar nicht dazu zu sagen. Ich bitte um breite Annahme und hoffe, dass wir da einfach konstruktiv und gemeinsam in dieser Region auch weiterarbeiten können und auch in weiterer Zukunft auch Richtung Wien.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag selbst. Wer ist dafür?

Gegenprobe. Der Antrag ist somit eindeutig angenommen.

Der Antrag wurde mehrheitlich angenommen (gegen KFG).

Wir kommen zum Zusatzantrag von Gemeinderätin Unger. Wer ist dafür? Gegenprobe.

Der Zusatzantrag ist somit auch angenommen. Danke vielmals.

Der Zusatzantrag wurde mehrheitlich angenommen (gegen KFG).

Wir kommen zum nächsten Dringlichen Antrag, eingebracht von Frau Klubobfrau Dani Schlüsselberger.

10.5 Kinderrechte und Grundrechte (KO GRⁱⁿ DIⁱⁿ (FH) Schlüsselberger, MBA, SPÖ)

Klubobfrau **Schlüsselberger**:

Liebe Stadtregierung, lieber Gemeinderat, die Vorrednerin hat geschlossen mit konstruktiv und gemeinsam. Ich glaube, wir können das jetzt eröffnen, weil mein Antrag sich abzeichnenderweise auch mehrheitlich gut oder positiv bewertet wird. Es ging heute schon einmal um ein Steuergruppentreffen zum Thema Kinderrechte, bei dem waren wir ja gemeinsam, und dort ist eins klar rausgekommen: Erstens, man kann gar nie oft genug darüber reden, weil es noch immer nicht ganz verankert ist und zweitens, es gehört einmal verankert.

So, jetzt haben wir einen wunderbaren Zusatzantrag, auch schon gehabt, wo es genau um dieses Thema gegangen ist, das wir eigentlich festgestellt haben, ja, reden wir darüber, aber eigentlich wird es auch schon gemacht und damit wird es eigentlich auch schon gemacht. Zukünftig, nicht einmal mehr diskutiert werden muss, darf ich heute stellvertretend auch mit meinen Koalitionspartnern einen Antrag einbringen, wo es genau darum geht: Kindern eine Stimme zu geben, auf eine Art und Weise, dass es immer auch möglich ist ohne viel Aufwand, möglich ohne das Kostenargument vorzuschieben, möglich ohne jedes Mal Ausreden finden zu können.

Wie ist das möglich? Man verankert es, man verankert es einfach, man bekennt sich dazu und irgendwann, wenn man oft genug auch nachgefragt haben, ob dem so ist, wird es dann nicht mehr zu diskutieren sein, weil es für jeden klar ist.

Deswegen, nachdem ich auch mit breiter, wenn nicht mit einstimmiger Mehrheit rechne bei diesem wichtigen, richtigen Thema halte ist es kurz und ich freue mich, falls wir noch inhaltlich diskutieren. Vorweg möchte ich aber schon einmal nur der Form halber den

Antrag

einbringen, dass die Stadt Graz zukünftig bei allen ihren Grundsatzpapieren, Strategien, Masterplänen oder wie diese Schriftstücke auch heißen mögen, immer an Kinderrechte denkt, sie immer wahrnimmt und die Stimme hört, indem sie Institutionen, exemplarisch ist hier das Kinderbüro Graz genannt, in den Prozess miteinbindet, ihnen eine Stimme gibt, ihnen Partizipationsrechte stellvertretend für die Kinder gibt und so eine Basis erreicht wird, dass es nie mehr wieder vorkommen kann in dieser Stadt, dass nicht an die Rechte, an die Stimme der Kinder gedacht wird. Ich freue mich, den Antrag mehrheitlich mit euch oder einstimmig anzunehmen.

Originaltext des Antrages:

Damit zukünftig in allen Bereichen daran gedacht wird, stelle ich im Namen des SPÖ Gemeinderatsklubs, der KPÖ und Grünen folgenden

gemeinsamen dringlichen Antrag:

Die Stadt Graz bekennt sich zum Recht auf Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Deshalb wird bei der Entwicklung von Strategien, Konzepten und Grundsatzpapieren darauf geachtet, die Perspektive des Kindes (Vertretung durch Institutionen wie dem Kinderbüro Graz) zu berücksichtigen und sie in den Prozess einzubinden.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Frau Gemeinderätin Potzinger bitte.

Gemeinderätin **Potzinger**:

Werte Frau Bürgermeisterin, hohe Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, die immer noch zu fortgeschrittener Stunde uns zuhören, liebe Antragstellerin, liebe Daniela, danke für diesen Dringlichen Antrag. Du weißt, dass du bei uns da so riesengroße Scheunentore damit einfährst, weil immerhin sind das ja unsere langjährigen Anträge, sage ich jetzt von der Familienpartei ÖVP. Ich durfte damals als Familiensprecherin in diesem Haus schon jahrelang immer wieder beantragen, dass wir zertifiziert werden als familienfreundliche Gemeinde, als kinderfreundliche Gemeinde. Bürgermeister Nagl hat mich damals zur UNO-Konferenz geschickt, zu den kinderfreundlichen Gemeinden, zu diesem Zertifikat, die Erfahrungen einzuholen. Daraufhin durfte ich hier den Antrag stellen, dass wir zertifiziert werden. Zum Thema Kinderbüro, du weißt, das Kinderbüro ist seit vielen Jahren, wirklich Dank Bürgermeister Nagl, immer eingebunden in die Sitzungen des Familienausschusses. Dank an Kurt Hohensinner, unseren Stadtrat, hat das Kinderbüro hier bei uns eine ganz starke Stimme und wird auch subventioniert. Du weißt auch, dass es jährlich den Kinderrechtepreis gibt, die „TrauDi“, ganz toll. Seit über 20 Jahren wird jedes Jahr dieser Kinderrechtepreis in Graz verliehen, es war lange im Dom im Berg, vorheriges Jahr war es in einem Kino, heuer bitte am 14. November im Steiermarkhof. Was ist das Symbol des Kinderbüros, der „TrauDi“, ein Megafon. Jedem Preisträger wird so ein

Megafon überreicht, als Symbol für die laute Stimme der Kinder. Danke Frau Bürgermeisterin, dass du die Tradition fortsetzt, dass wir Kinderbürgermeister und Kinderbürgermeisterin, Kinderparlament, dass du immer ein offenes Herz und offenes Ohr hast für die Anliegen der Kinder, das ist alles maßgeblich gestaltet und vorbereitet von Kinderbüro. Ich brauche glaube ich nicht erinnern und dir dieses ganze Paket überreichen, der Zielvorgaben, die wir uns selber gegeben haben, die wir beschlossen haben im Rahmen der Rezertifizierung unseres großartigen Attributs, familienfreundliche Stadt zu sein. Graz ist nach wie vor in Österreich die größte familienfreundliche Gemeinde und auch Rezertifizierung der kinderfreundlichen Stadt. Das ist die UN-Konvention der Kinderrechte, die die österreichische Bundesregierung seinerzeit ratifiziert hat und das Parlament. Das heißt, wir sind diesen Vorgaben verpflichtet und machen das wirklich mit großem Enthusiasmus, dass wir sagen, wir sind eine familienfreundliche und kinderfreundliche Gemeinde. Ich erinnere nur an unser Gemeinderatsstück vom 4. Juli heurigen Jahres. Da ging es um die Re-Zertifizierung der Audits „familienfreundliche Gemeinde“ und „UNICEF kinderfreundliche Stadt“. Die Zielvorgaben, die wir da beschlossen haben, beziehen sich auf viele Lebensbereiche: Gesundheit und Familie, Grünraum und Parks, Natur in der Stadt, familienfreundliche Umwelt, Spielplätze bedarfsgerecht auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Kultur, Bewusstseinsbildung für familienfreundliche Angebote. Ich habe es hier schon mehrfach gesagt, wir haben eben in Graz uns verpflichtet, überall diesen Kinder- und Familienfreundlichkeitsfilter einzuziehen. Ich möchte jetzt nicht so ausführlich werden. Wie gesagt, ich freue mich sehr, dass auch in eurer Koalition diese Gedanken gut jetzt angekommen sind, dass ihr hier sogar einen Antrag einbringt, dazu. Bisher war das eigentlich unsere Spezialität, aber das zeigt, dass Familie und Kinderfreundlichkeit kein parteipolitisches Mascherl hat. Graz ist mit Stolz eine kinderfreundliche Gemeinde und wir können nicht genug tun. Wir können uns immer weiterentwickeln und gerade heuer, ich trage wieder das Symbol vom Internationalen Jahr der Familie, das heuer 30 Jahre Jubiläum hat, von der UNO ausgerufen auf der ganzen Welt. Heuer ist wieder ein familienfreundliches Jahr auf der ganzen Welt und da ist es schön, dass die Stadt Graz dieses Zeichen setzt, dass wir

kinderfreundliche Stadt sind und uns gerne da weiterentwickeln. Nur ganz aktuell eben am 15. November im Steiermarkhof ist wieder der Kinderrechtepreis „TrauDi“.

Diese Woche hatten wir zwei tolle Initiativen vom Kinderbüro im Bezirk Geidorf:

Infotage in der Volksschule Geidorf und erst gestern in der Volksschule Rosenberg. Das heißt, es passiert schon sehr viel, aber wir können immer noch mehr tun, nicht müde werden. Deswegen danke für den Antrag, den wir selbstverständlich gerne unterstützen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke, liebe Sissi, für diese unterstützenden und guten Worte. Vielleicht nur noch zur Chronologie, das ist nämlich nicht uninteressant oft zu wissen. Der Vorläufer vom Kinderbüro war der Kinderbeauftragte. Ich kann mich noch gut erinnern, wie mein Gemeinderatskollege Ernest Kaltenegger da einen Dringlichkeitsantrag eingebracht hat für die Implementierung eines Kinderbeauftragten. Das ist damals einstimmig angenommen worden. Das hat es nämlich in Skandinavien oder in Dänemark schon früher gegeben. Wir haben das aufgegriffen und da hat man gemerkt, wie sich das weiterentwickelt hat. Das ist eigentlich ein gutes Zeichen, wenn das so gesagt wird, wiewohl sich natürlich auch unsere Kinder von den Herkunftsländern auch multikultureller geboren sind. Ich finde, dass wir das eigentlich sehr, sehr gut leben bisher und so soll es auch bleiben, dass wir jedes Kind, das hier in der Stadt Graz lebt, uns gleich viel wert ist.

Nachdem wir durch den Dringlichen Antrag von drei Parteien eigentlich schon die Dringlichkeit de facto gegeben ist und ich auch sehe, dass die Anwesenheit da ist, dann glaube ich, brauchen wir nicht mehr über die Dringlichkeit abstimmen. Sie ist gegeben und kommen zum Inhalt selbst. Darf ich hier bitten, Frau Gemeinderätin Leban-Ibrakovic und dann Frau Gemeinderätin Slama.

Gemeinderätin **Leban-Ibrakovic:**

Sehr geehrte Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseher:innen.

Danke für den Antrag, weil ich finde das toll, dass man sozusagen das jetzt verankert und dann nicht bei jedem Projekt dafür auch plädieren muss oder das berücksichtigen muss, sondern das automatisiert wird. Das ist sehr, sehr toll. Ich war zum ersten Mal bei diesem Treffen dabei und mich hat nur eben eine Kleinigkeit beschäftigt, weil wir ja auch gerade vorher kurz darüber gesprochen, weil ja auch im Antrag der Mobilitätsplan 2040 steht, wo eben das Kinderbüro teilgenommen hat, aber bei diesem Treffen waren sie ein bisschen frustriert, oder haben auf mich frustriert gewirkt, weil sie eben nur eine Forderung gehabt haben. Sie hatten gemeint, sie haben viele, dann haben sie gemerkt, dass sie sich auf eine fokussieren müssen, und diese eine findet sich jetzt nicht drinnen. Es ging um Schulstraßen, dass man die eben möglichst, sozusagen, variabel bewertet, also dass man sich jede Schule ansieht und dann eine geeignete Maßnahme dafür findet und nicht nur Schulstraßen verordnet, weil sie ihrer Meinung nach das nicht für zielführend finden. Sie sehen das immer nur als eine temporäre Maßnahme. Jetzt ist das ja eh schon Geschichte und wir sollten vielleicht daraus lernen. Deswegen wollte ich das noch einmal sagen, weil ich glaube, wenn wir diesen Antrag jetzt ernst nehmen, dann müssen wir auch schauen, dass wir das dann auch wirklich ernst nehmen oder irgendwie kommunikative Wege finden, um herauszufinden, was da wirklich das Bedürfnis ist. Anscheinend geben sie sich ja sehr viel Mühe, zumindest hatte ich diesen Eindruck, gewisse Maßnahmen dann auch wirklich klar zu formulieren, was Kindern wichtig ist. Wir müssen uns dann alle einfach selbst an der Nase nehmen bei jedem einzelnen Projekt. Das hat nicht nur mit Verkehr zu tun, sondern was auch immer dann kommen wird, da auch wirklich dann die Kinder zu hören, was sie sich wünschen, und auch wenn das manchmal unbequem ist, vielleicht das eine oder andere dann noch einmal zu adaptieren.

Deswegen jetzt nur mein Appell, weil mir hat es irgendwie ein bisschen leidgetan, dass ich da durchaus eine Frustration gespürt habe. Aber wie gesagt, wir haben schon vorher geredet, vielleicht muss man da einfach diese Kommunikation verbessern, damit das dann auch besser noch klappt. Vielen Dank.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Frau Gemeinderätin Slama bitte.

Gemeinderätin **Slama**:

Ich würde jetzt auch erst einmal danke sagen für den Antrag, liebe Dani, aber ich habe auch ein bisschen mitgeschrieben. Ich muss sagen, ich finde es total schön, dass wir so hinter einem Thema stehen, alle gemeinsam. Ich würde auch herausnehmen, und da muss ich auch danke sagen dafür, man sollte nämlich auch diese Kritik und dieses Feedback mitäußern. Das ist auch etwas Wichtiges, das ist etwas, was wir uns zu Herzen nehmen müssen. Vor allem ist das etwas, wo wir durchgehend in einer Evaluierung drinnen sein müssen. Wir müssen grundsätzlich immer weiterdenken, so, ok, wie funktioniert derzeit unsere Teilhabe, die wir den Menschen in Graz zur Verfügung stellen? Wird das was, können wir es verbessern? Genau das sollten wir tun. Ich würde sagen, auch genau dieser Antrag ist das, weil ich glaube, wir als ganzer Gemeinderat sind uns relativ einig, dass wir so gut es geht, jetzt schon diese Teilhabe von Kindern ermöglichen und ermöglichen wollen.

Das Problem daran ist ein bisschen, dass wir zwar bei allem, wo man sofort an Kinder denkt, Kinder sehr involvieren. Es wird kein Spielplatz gebaut, wo keine Kinder oder Vertreter:innen von ihnen anwesend sind. Es wird kein Schulstandort gebaut, wo nicht zumindest eine Vertretung von Kindern dabei ist. Aber bei ganz, ganz vielen Dingen denkt man nicht im ersten Moment an Kinder. Das ist dann auch überhaupt kein bewusstes, man möchte sie nicht hören zu diesem Thema, sondern das ist einfach etwas, wo man nicht daran denkt. Das ist zum Beispiel etwas wie das Stadion. Im ersten Moment denkt man jetzt nicht, ein Stadion braucht einen Schulkorridor davor, damit Kinder, die gar nicht zum Spiel wollen eigentlich, einfach vorher vorbeigehen müssen. Deswegen auch danke an den Antrag. Genau das ist die Sache, die wir hier behandeln wollen, dass wir bei allen Dingen an Kinder denken müssen. Denn in Wahrheit, ist in fast jedem Bereich, wo Erwachsene unterwegs sind, sind früh oder später auch Kinder unterwegs. In den Räumen, die genau diese Orte planen, sitzen

aber die Erwachsenen und keine Kinder und ganz oft auch keine Vertreter:innen von Kindern. Genau das muss unser Ziel sein, dass in Wahrheit in allem, was wir für diese Stadt planen, Kinder involviert sein können. Genau deswegen muss ich sagen, finde ich es unglaublich schön, dass das so ein Thema ist, wo wir uns Gott sei Dank alle in diesem Raum einig sind und das hoffentlich auch schon relativ lange und wir es auch hoffentlich weiterbleiben werden. Deswegen würde ich sagen, schauen wir einfach, dass in jedem Raum, wo etwas geplant wird für diese Stadt auch jemand drinnen sitzt der sich für Kinder einsetzt. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Weitere Wortmeldungen? Frau Gemeinderätin Mina Naghibi.

Gemeinderätin **Naghibi**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Stadtsenat, werte Kollegen und Kolleginnen, Publikum im Livestream. Natürlich schließt sich die KPÖ einem solchen Bekenntnis an und das eigentlich schon seit immer, wie unsere Bürgermeisterin das vorhin dargestellt hat. Liebe Daniela, du hast aus der Kinderrechtskonvention zitiert, als du den Motiventext vorgelegt hast. Ich möchte als Pädagogin gerne aus dem bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich etwas vorlesen: Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als Ko-konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. Einige dieser wichtigen Prinzipien sind eben Empowerment, Lebensweltorientierung, Inklusion, Diversität, Transparenz, eine Bildungspartnerschaft und ja, Partizipation.

Danke, liebe Sissi, du hast schon einiges heute aufgezählt, was an Gutem gelungen ist.

Ich denke dennoch, auch wenn wir recht stolz darauf sein können, dass noch einiges zu

tun ist. Denn Politik, die Erwachsene für Kinder machen, wird sich sicher auch unterscheiden von Politik, die Erwachsene und Kinder für Kinder machen. Hierbei muss man einfach sagen, dass Kinder eben bei Projekten, wie vorhin genannt, in positiver Art und Weise davon profitieren und es ihnen gut dabei geht. Wenn allerdings etwas schlecht läuft, müssen sie die Konsequenzen dafür leider genauso mittragen, obwohl sie vorher nicht die Möglichkeit gehabt haben zu gestalten. Dessen müssten wir uns eigentlich auch immer wieder öfters bewusstwerden, wenn wir politisch arbeiten. Zum anderen denke ich mir, wir als Menschen sind politische Wesen. Sobald wir eine Meinung äußern, arbeiten wir politisch. Das einem Kind nahebringen zu können, ist etwas Wunderbares und etwas sehr Wichtiges. Es kann der Politikverdrossenheit entgegenwirken. Es kann die Kinder aber auch sehr gut und die Jugendlichen darauf vorbereiten, mit welchen Herausforderungen sie irgendwann einmal auch in der Arbeitswelt werden leben müssen. Wenn man an die weiter voranschreitende Automatisierung oder die Entwicklung von künstlichen Intelligenzen denkt, dann denke ich mir, ein selbstbewusstes, selbstwirksames Denken und Handeln ist doch das Schönste, oft Verantwortung für sich und andere übernehmen zu können, wozu der Mensch fähig ist, und da Kinder wirklich als Partner und Partnerinnen zu erkennen, ja, das ist ein wichtiges Ziel. Deshalb gehe ich eigentlich von einer breiten Zustimmung aus. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Bürgermeisterin Kahr:

Danke Mina. Gibt es noch Wortmeldungen? Ich kann eigentlich nur wenn Sie möchten nur empfehlen, es sind ja fast jede Woche Schulklassen da im Gemeinderatssaal, und ich kann da selber nicht immer daran teilnehmen, es geht sich nicht aus, aber lassen Sie sich Termine geben und reden Sie mit den Kindern. Es gibt eigentlich nichts Schöneres. Da kommen so unverblümt und direkt Sachen, die einfach nur umhauen und die einfach gescheit sind und so klar und geerdet sind. Das möchte ich einfach nicht verheimlichen, weil wir heute ja Gemeinderatsitzung haben, das war nämlich erst am Montag, da fragt ein Drittklässler aus der Volksschule: „Jeden Donnerstag habt ihr

Gemeinderatsitzung, jeden Freitag Stadtsenatssitzung, Frau Kahr, und was machen Sie dazwischen?“ Also dann zu erzählen, was passiert hier eigentlich sonst. Aber ich finde es einfach so klasse, nämlich den kritischen Blick, den sie haben und das ist toll. Aber um ehrlich zu sein, wenn etwas nicht geht, wenn solche Sachen kommen, wie ein Zoo für Elefanten und solche Sachen, das geht halt nicht.

Ok, wir kommen zur Abstimmung und das Schlusswort, selbstverständlich Dani. Bitte Dani.

Klubobfrau **Schlüsselberger:**

Viel bleibt eh nicht mehr zu sagen, danke an alle Vorrednerinnen, witzigerweise bei dem Thema nur. Ich gehe einmal davon aus, dass auch alle Männer im Raum der gleichen Meinung sind.

Nur ein paar Sachen, liebe Sissi, ich schätze dich, das weißt du, aber die Erkenntnis, dass Kinderrechte undiskutierbar sind, das ist schon ein bisschen früher angekommen als jetzt bei uns. Ich glaube, da kann man in der Vita zurückschauen bei vielen Parteien. Kinderrechte sind eigentlich das, was uns, glaube ich, eint in diesem Raum, unter anderem.

Zum Thema Einbindung des Kinderbüros: Ja, aber wenn es immer funktioniert hätte, hätte es heute den Antrag nicht gebraucht, und wie die Kollegin schon gesagt hat, gut gemeint ist nicht gut gemacht. Ab und zu hilft dann wieder so ein Schubs, dass wir alle daran denken. Ich freue mich daran, dass wir in Zukunft auch zum Thema Kommunikation als Multiplikator:innen dienen werden in den Ausschüssen, weil es liegt, ja auch an uns nachzufragen. Es liegt an uns nachzubohren und das immer wieder aktiv einzufordern, auf das freue ich mich und finde, dass ist ein schönes Zeichen kurz vor dem Kinderrechtetag, kurz vor dem November, das wir in Graz setzen. Danke dafür.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Jetzt kommen wir zur Abstimmung, liebe Dani. Wer ist für diesen Antrag? Gegenprobe, glaube ich, müssen wir jetzt nicht mehr abfragen, das ist einstimmig so angenommen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum nächsten Dringlichen Antrag vom Herrn Gemeinderat Arsim Gjergji. Hier geht es um die Nutzung der Anwohner:innenparkplätze in Graz.

10.6 Antrag zur Erweiterung der Nutzung der Anwohner:innen-Parkplätze in Graz für Unternehmer:innen, Handwerker:innen und soziale Dienste (GR Gjergji, SPÖ)

Gemeinderat **Gjergji**:

Geschätzte Frau Bürgermeisterin, geschätzte Mitglieder der Stadtregierung, liebe Gemeinderätinnen, liebe Gemeinderäte, bevor ich zu meinem Punkt komme, möchte ich auch klarstellen, also ich finde das Thema vorher war ganz wichtig. Ich glaube, das hat sich auch ausgezeichnet, muss aber auch Richtung Kollegin Potzinger sagen, Kinderrechte, vor allem als Vater von drei Kindern und als Mitglied in der SPÖ seit Jahren, muss ich klarstellen, wird immer eine Herzensangelegenheit der SPÖ sein, weil es ein bisschen anders dargestellt wurde, vorher.

Zurück zu meinem Dringlichen, also da geht es um die Erweiterung der Nutzung der Anwohner:innenparkplätze in Graz für Unternehmer:innen, Handwerker:innen und soziale Dienste. Ist wahrscheinlich jetzt da von der Bedeutung nicht so wie das Thema vorher, trotzdem sehr wichtig. Wir reden sehr viel über Parkplätze in letzter Zeit, über Umgestaltungen, über gestrichene Parkplätze und was auch sehr wichtig ist, wir haben dieses Jahr nämlich eins geschafft. Wir haben geschafft, als allererstes einmal mit

einem Pilotprojekt in Geidorf anzufangen damit, Zinzendorfgasse, Heinrichstraße, da haben wir sehr gute Rückmeldungen gehabt und im Juni haben wir es geschafft, in der Innenstadt Neutorviertel 25 % der Parkplätze für Anwohner:innen zu reservieren. Kommt auch sehr gut an, vor allem weiß ich das, weil ich dort sehr oft anwesend bin. Die Menschen freuen sich und ich glaube, da können wir alle stolz sein, so wie wir hier sind, dass da uns gelungen ist, weil somit machen wir Menschen, die in der Innenstadt wohnen das Leben einfacher. Vor allem ersparen wir denen zum Teil ein bisschen die Parkplatzsuche, wenn sie dort vor Ort jeden Tag hinhinmüssen, weil sie dort wohnen. Hier geht es aber darum, wir haben Beispiele in anderen Städten, wie man das noch eine Spur besser machen kann. Da geht es nämlich darum, wir haben ganz, ganz viele Menschen, die auch aus anderen Gründen in die Innenstadt müssen. Wir haben ganz viele Handwerkerinnen und Handwerker, die wir als Privatpersonen beauftragen, aber oft von Firmen beauftragt werden. Wir haben ganz viele soziale Dienste und diese 60 Parkplätze können sie nicht mitnutzen. Diese Parkplätze werden auch mehr. Wir werden sicher auch in weiteren Bezirken das Andenken für die Menschen dort. Und da geht es nämlich darum, dass wir das so ausweiten, das hat ja auch einen Grund: Menschen, die dort wohnen, sind unter der Woche ja mit ihren Autos auch unterwegs und brauchen zu gewissen Zeiten, gerade unter der Woche am Arbeitstag die Parkplätze weniger, weil sie mit dem Auto fort sind. Es geht ja darum, dass wir am Abend und am Wochenende die Parkplätze brauchen. Das ist aus den Gesprächen mit Menschen und das ist auch logisch, weil sonst brauche ich kein Auto. Da haben wir ein Problem, auf das möchte ich auch hinweisen, das ein bisschen schwierig ist, nämlich diese Parkplätze an Wochenende am Abend zu kontrollieren. Das sagen die Menschen draußen. Da müssen wir uns etwas überlegen, weil am Wochenende hilft die Tafel nichts, wenn dann nachher nicht kontrolliert wird. Da stellt sich halt danach jeder hin, also das nur als Hinweis dazu. Im Prinzip geht es mir aber darum, das zu ermöglichen, zeitbeschränkt, nämlich auch für die genannten Dienstleister in unserer Stadt. Nämlich, dass man Montag bis Freitag, so wie es im Antragstext steht, zwischen 8 und 16 Uhr, man muss überlegen, wo halt mehr Bedarf ist, dass eben diesen Menschen das auch zur Verfügung gestellt wird. Es erspart denen

viel Zeit, es erspart denen viele Nerven, es erspart viel Ressourcen und vor allem, was auch wichtig ist, es ist viel Geld gespart, weil wenn man jemanden beauftragt und die müssen den Parkplatz suchen, suchen, irgendwem werden ja die Kosten in Rechnung gestellt.

Und somit, wir können gerne darüber diskutieren, aber ich mache es auch formal und stelle namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion den

Dringlichen Antrag,

die zuständigen Stellen mögen laut Motivenbericht die Möglichkeit der Nutzung von Anwohner:innenparkplätzen für Betriebe, Handwerker und anerkannte soziale Dienste in der angeführten zeitlichen Begrenzung prüfen.

Danke für die Diskussion.

Originaltext des Antrages:

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich daher folgenden

dringlichen Antrag:

Die zuständigen Stellen mögen lt. Motivenbericht die Möglichkeit der Nutzung von Anwohner:innen Parkplätzen für Betriebe, Handwerker und anerkannte soziale Dienste in der angeführten zeitlichen Begrenzung prüfen.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Danke. Gibt es Wortmeldungen zur Dringlichkeit? Bitte Frau Gemeinderätin Unger.

Gemeinderätin **Unger:**

Lieber Antragsteller, sehr geehrte Damen und Herren, wir werden, das kann ich vorausschicken, deinem Antrag zustimmen. Wir finden ihn wichtig aus drei Gründen. Das eine ist, wir wollen, dass die Innenstadt belebt ist, und zwar eben nicht nur durch

Kunden und Kundinnen, das auch, sondern auch, dass dort tatsächlich gelebt werden kann, unter Voraussetzungen, die wichtig sind. Also das Anrainerparken ist grundsätzlich eine gute Sache, aber zugleich ist auch wichtig, dass Menschen ihrer Arbeit nachgehen können. Das hat oft damit zu tun, dass man, wenn man bei sozialen Pflegediensten oder Ähnlichem beschäftigt ist, eben Leute aufsuchen muss. Man hat auch öfter etwas zu tragen, man hat Gerätschaften, man muss in verschiedensten handwerklichen Berufen, aber auch sonst einfach zum Teil mit dem Auto Dinge transportieren. Das soll möglich sein. Ich glaube, die Dinge sind vereinbar. Also die Teilung des öffentlichen Raumes, im Falle hier des Parkraumes, ist, glaube ich, zumutbar und gut möglich. Aus diesem Grund finden wir das ausgesprochen begrüßenswert. Ich glaube auch, dass das zu einer besseren Aufteilung und auch Akzeptanz führt. Ganz wichtig ist, glaube ich, auch zu berücksichtigen, wir haben jetzt manchmal solche Anrainerparkzonen, die quasi ausschließlich, soweit ich informiert bin, für die Anwohner und Anwohnerinnen reserviert sind, ganz egal zu welcher Zeit. Der Vorschlag, den du machst, ist einfach deswegen wichtig, damit man eben das Tagesgeschehen, die Bedürfnisse, die sich eben ändern, rund um den Tag, auch entsprechend auffangen kann. Das trägt alles, glaube ich, zu einer erhöhten Lebensqualität bei. Die Akzeptanz der Menschen ist gesteigert. Von unserer Seite gibt es dafür ein großes Ja. Ich glaube, nachdem ihr in einer Koalition eigentlich seid, also mit den Regierenden, dass das auch möglich sein sollte, das einfach vielleicht auch zu besprechen und auf kurzem Weg auszumachen. Aber wir freuen uns über diesen Antrag und stimmen ihm gerne zu. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Weitere Wortmeldungen zur Dringlichkeit? Frau Stadträtin Schönbacher.

Stadträtin **Schönbacher**:

Wir werden diesem Antrag auch zustimmen. Zum einen sind wir ja für die Wahlfreiheit Auto und zum anderen sehe ich als ehemalige Unternehmerin in den Kontakten mit anderen Unternehmen und Handwerkern, wie wichtig es ist, dass sie einen Parkplatz bekommen. Warum ist das wichtig? Weil nicht jeder Handwerker nur ein kleines Kofferchen hat, sondern manchmal gibt es einfach schwerere Dinge zu transportieren. Oder es sollte für eine Boutique auch eine Kollektion einmal vorgezeigt werden. Dass es so wenige Parkplätze gibt, das ist schon auch eine Folge der Parkplatzreduzierung. Wenn wir 1.500 Parkplätze in der Innenstadt weniger haben, dann haben wir halt das Problem, dass sehr viele keinen Parkplatz bekommen, die dringend einen brauchen würden, wie eben genau die Beispiele, die du auch anführst. Schön, dass es einmal einen Schritt in Richtung Parkplätze gibt, aber wie gesagt, die Parkplatznot ist schon auch da, weil halt statt Parkplätzen gibt es jetzt Fahrradwege, obwohl es eine Fahrspur weniger gibt. Ich verstehe auch einen jeden, der nicht mehr einkaufen gehen will in die Stadt, weil wenn man sie stundenlang durch die Stadt staut, oder wenn man einmal von der Innenstadt nach St. Peter oder sonst wohin will, dann hat man echt ein großes Problem. Dann vertut man eigentlich die ganze Zeit im Stehen schon, während man eigentlich woanders gerne etwas einkaufen und konsumieren möchte.

Bei der Gelegenheit möchte ich auch nicht missen, die Annenstraße zu erwähnen, weil in der Annenstraße gibt es keine Parkplätze. Die Annenstraße kostet mittlerweile sehr viel Investitionen, die leider nichts bewirken. Deshalb sage ich immer, bitte nichts kaputtmachen, was man nachher mit sehr viel Aufwand und Geld dann nicht mehr hochbekommt. Also bitte ich darauf zu achten, das ist einmal ein guter Schritt in die richtige Richtung, und da sind wir natürlich gerne dabei.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Noch eine Wortmeldung zur Dringlichkeit? Wenn das nicht der Fall ist, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dafür? Gegenprobe. Ist somit die Dringlichkeit natürlich gegeben.

Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

Zum Antrag selber noch ein Wunsch? Bitte Herr Gemeinderat Stücklschweiger.

Gemeinderat **Stücklschweiger:**

Lieber Arsim, wie es die Kollegin Claudia eh schon gesagt hat, der Antrag ist natürlich dringlich. Wie wir es auch abgestimmt haben, er ist auch inhaltlich extrem gut und wichtig. Man könnte vielleicht ein bisschen darüber diskutieren, was die zeitlichen Rahmenbedingungen betrifft, also ab wie viel Uhr und wie lange. Man könnte vielleicht auch noch darüber diskutieren, für wen diese Ausnahmeregelungen dann tatsächlich gelten. Also ich glaube, dass es tatsächlich mehr Bedarf als nur für die von dir aufgezählten Betriebe gibt. Aber grundsätzlich, jetzt komme ich vielleicht zu einem bisschen zynischeren Part, ist für mich schon die Frage im Raum, warum wir nicht so ein bisschen eine Neuauflage von "Und täglich grüßt das Murmeltier" gemeinsam veranstalten in der Auto-Edition. Die Basis dafür könnte die Strategielosigkeit der Koalition sein, was die Parkplatz- und Autothematik betrifft, weil ich einfach nicht nachvollziehen kann, dass ihr tatsächlich Teil der Koalition seid, in der Positionierung, die ihr bezüglich der Parkraumgestaltung da vertretet. Ich persönlich finde das ja total super, aber ich frage mich schon, ob ihr wirklich gar nicht mehr miteinander redet, ihr, die SPÖ und vor allem die Grünen. Ich kann dir die Frau Vizebürgermeisterin gerne einmal vorstellen, vielleicht könnt ihr dann ein bisschen tiefer ins Gespräch. Sie ist leider nicht mehr da, sonst hätten wir das jetzt gleich machen können.

Zwischenruf

Gemeinderat **Stücklschweiger:**

Ach, da ist sie. Also Judith Schwentner, Arsim Gjergji, bitte unterhaltet euch einmal und vielleicht findet ihr dann zukünftig irgendwo einen besseren Weg, weil wenn ich

mir die Planung für das Neutorfviertel anschau und wenn ich mir dann die 3D-Renderings anschau in der Kaiserfeldgasse, und meines Wissens nach sind in der Kaiserfeldgasse auch einige Betriebe, die gerne einen Parkplatz hätten, um Kunden auf der einen Seite und auf der anderen Seite die handwerklichen Betriebe zum Beispiel begrüßen wollen würden. In diesen Renderings ist kein einziger Parkplatz drinnen. Side-Fact, dazu auch noch in den Renderings ist auch die gleiche Thematik drinnen wie in der Schmiedgasse. Also es gibt keinen Fahrradweg und keinen Fußgängerweg getrennt. Ich glaube, ihr hättet relativ viel Gesprächsbedarf und ich wollte lediglich noch darum bitten, abgesehen davon, dass ich dir für den Antrag danke, dass ihr vielleicht in Zukunft mehr miteinander spricht. Danke schön.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Keine Sorge Herr Gemeinderat, wir reden sehr viel miteinander.

Zwischenruf

Bürgermeisterin **Kahr**:

Doch. Auch in dieser Sache, weil nämlich meine Kollegin, die Frau Gemeinderätin Heinrichs, in der letzten Periode das Thema thematisiert hat. Es ist aber nicht so einfach umzusetzen in der Praxis und deswegen macht das durchaus Sinn, wenn das einstimmige vielleicht sogar Unterstützung findet, um da vielleicht einen Weg zu finden. Das ist nämlich alles richtig, was angeführt worden ist, aber in der Praxis ist das nicht so einfach und ihr werdet die Argumente hören.

Weitere Wortmeldungen bitte. Herr Gemeinderat Kozina-Voit.

Gemeinderat **Kozina-Voit**:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe vielleicht noch Zusehende, liebe Stadtsenatsmitglieder, ich finde, es ist interessant, was da von außen attestiert wird,

sozusagen, ohne irgendwie dabei zu sein oder Näheres zu wissen. Es gibt sehr gute Gespräche. Es werden Dringliche Anträge sowieso vorher abgestimmt, natürlich, aber auch sonst geht es darum, gemeinsam eine gute Strategie zu entwickeln. Wir reden da gerade über den Mobilitätsplan 2040, der im Dezember im Gemeinderat beschlossen wird. Also da gibt es eine klare Strategie, da gibt es eine gute Strategie, eine nachhaltige Strategie, wie wir in Zukunft hier den Verkehr in der Stadt gestalten wollen. Was ganz konkret die Anrainer:innenparkplätze betrifft, da sind wir ja jetzt schon etwas schlauer, weil wir uns einmal drüber getraut haben im Bereich des Uni-Viertels. Jetzt geht es einfach darum, das Ganze weiterzuentwickeln, auch zu schauen, wie man das in der Neutorviertel noch besser machen kann, auch eben im Hinblick auf die Wirtschaft. Insofern freut es mich, wenn wir da jetzt in Richtung eines einstimmigen Beschlusses gehen. Wie die Situation in der Neutorgasse jetzt konkret ist, die noch angesprochen worden ist, ich glaube, da kannst du noch ein bisschen etwas dazu sagen, weil wir reden ja miteinander und dann kann man sich auch ausmachen, wer etwas sagt.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Wenn das nicht der Fall ist, dann darf ich dich bitten, Arsim, um das Schlusswort.

Gemeinderat **Gjergji**:

Danke. Ich freue mich sehr, auch über die Diskussion und vor allem diese breite Zustimmung. Es ist sehr schön zu sehen, dass wir die Dinge, obwohl es nicht immer so aussieht, dann doch auch ähnlich sehen. Ich möchte zu dem Ganzen vorher von dir kurz nur Bezug nehmen, weil das nämlich so ist, dass ich das so praktiziere und das ist mein Zugang, dass ich mit allen rede, auch mit der Frau Vizebürgermeisterin. Es ist auch darüber gesprochen worden und ich sage ganz ehrlich, auch mit vielen Kolleginnen und Kollegen hier, obwohl ich jetzt nicht sehr, sehr lange da bin, ich habe

das immer so praktiziert, dass ich mit allen gerne über alles drüber geredet habe. Das andere ist das normale Geschäft, das wir hier betreiben. Ich finde, wenn man nach Ideen sucht, und da bemühe ich mich sehr, dass ich einfach sage, wenn es Veränderungen gibt, und es hat Veränderungen, was die Parkplätze betrifft, gegeben. Es war auch notwendig, ich trage jede Veränderung, die passiert ist, mit, auch was die Fahrradwege betrifft, das nicht nur als Person, sondern auch aus den Rückmeldungen, die ich immer wieder bekomme, weil das ist das Wichtigste. Die Parkplätze, die wir haben, und die ganze Situation, da bin ich sehr bemüht, dass ich einfach sage, und das sollen wir alle zusammen sein, dass man sie bestmöglich nutzen und effektiv nutzen für die Menschen, die sie am meisten brauchen. Danke und einen schönen Abend noch.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Ein bisschen dauert er noch. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist für den Antrag? Gegenprobe. Er ist einstimmig so angenommen. Besten Dank.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Klubobmann Pascuttini und seinem Dringlichen Antrag, hier geht es um eine Lösung des Verkehrs in der Nippelgasse/ Nippelgasse

10.7 Verkehrslösung Nippelgasse/Piccardigasse (KO GR Mag. Pascuttini, KFG)

Klubobmann **Pascuttini**:

Danke, Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat, das Problem muss ich, glaube ich, gar nicht lange erklären. Es besteht schon länger und es haben sich schon einige an diesem Problem auch abgemüht. Das Problem in der Nippelgasse/Piccardigasse steht eigentlich auch pars pro toto für das ganze Problem, das wir in vielen, vielen Bezirken in Graz haben. Immer wieder sozusagen Wohngebiete, die mit übermäßigem Verkehr und mit einem Durchzugsverkehr zu kämpfen haben, wo die Stadt Graz bis dato wenig diesen Problemen entgegengestellt hat. Wir haben oft darüber diskutiert, naja, soll es wieder ein Fahrverbot, ausgenommen Anrainerverkehr verstärkt in Graz geben oder nicht. Da haben wir unsere Gefechte schon ausgefochten. Besonders bekannt bei der heutigen Problemzone, Nippelgasse/Piccardigasse, ist halt, dass die Anrainer seit rund zwei Jahren darauf warten, dass eine Lösung, die ihnen als fix präsentiert wurde, auch umgesetzt wird und sie jetzt erfahren mussten, auf unsere Nachfrage hin, dass es diese Lösung so nicht geben wird. Also die Anrainer, die vor rund zwei Jahren Unterschriftenlisten abgegeben haben, die sich wirklich engagiert haben, die gesagt haben, wir nehmen das selbst in die Hand, wir hätten gerne etwas von der Politik. Sie sind immer wieder getröstet worden und jetzt mussten sie dann schlussendlich feststellen, dass diese Lösung nicht kommen wird. Angeblich scheitert es an irgendwelchen Bäumen, die man fällen müsste, die man nicht nachpflanzen kann, oder an irgendwelchen Grundstücksablösungen. Das kann es aus meiner Sicht jetzt nun wirklich nicht sein, dass man zuerst verzögert hinhält und dann eben eine Absage erteilt. Die Situation dort ist wirklich nicht auszuhalten. Wir waren selbst mehrfach jetzt dort, haben uns das angesehen und ich glaube, wir haben einen sehr, sehr guten Antragstext formuliert, den ich Ihnen jetzt vorlesen werde und wo ich wirklich um Ihre Zustimmung bitte, weil das ein Thema ist, das dort gelöst werden muss. Gerne kann man natürlich auch die Nippelgasse/Piccardigasse, ich sage, vielleicht als Pilotprojekt für zukünftige derartige Problemstellungen heranziehen. Die Lösung, die es dort

braucht, die braucht es in vielen anderen Teilen dieser Stadt. Also ich bitte Sie, das alles ein bisschen größer zu denken und nicht nur auf diese Problemzone bezogen.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Erstens, die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, in der Sitzung des Grazer Gemeinderates im November 2024 einen Bericht dahingehend zu erstatten, Punkt 1, warum das den Anrainern schon vor Jahren versprochene Projekt Errichtung einer Sackgasse samt Wendeschleife gecancelt wurde. Insbesondere die genauen Hintergründe für das Verwerfen dieser bereits als fix dargestellten Maßnahmen zu nennen und zu erklären. Punkt 2, welche Kosten bei einer Realisierung des Projekts anfallen würden. Punkt 3, welche Kosten bereits durch die Planung des scheinbar verworfenen Projekts entstanden sind.

Zweitens, die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, wie die Anrainer, in ihrer Funktion als Betroffene, über den Bericht, Punkt 1, informiert werden können.

Drittens, die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, bis zur Sitzung des Grazer Gemeinderates im Jänner 2025 das unter Punkt 1. genannte Projekt - Errichtung einer Sackgasse samt Wendeschleife - einer neuerlichen Prüfung dahingehend zu unterziehen, ob eine Umsetzung des Projektes nicht doch möglich ist, dies zum Beispiel unter Einbeziehung von Neu- bzw. Ersatzpflanzungen für möglicherweise wegfallenden Baumbestand in die bestehenden Planungen.

Viertens, die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, bis zur Sitzung des Grazer Gemeinderates im Jänner 2025 alternative Verkehrslösungen im eigenen Wirkungsbereich zu finden, die gegenwärtigen Probleme im genannten Areal umfassend im Sinne der Anrainer lösen, sollte eine Umsetzung des unter Punkt 1 und Punkt 3 genannten Projektes wirklich nicht möglich sein.

Ich bitte um Ihre Zustimmung, die Anrainer werden es Ihnen danken.

Originaltext des Antrages:

Namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs ergeht daher nachfolgender

Dringlicher Antrag

*gem. § 18 der GO f. d. Gemeinderat
der Landeshauptstadt Graz*

Der Gemeinderat wolle beschließen:

- 1. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, in der Sitzung des Grazer Gemeinderates im November 2024 einen Bericht dahingehend zu erstatten,
 - 1.1 warum das den Anrainern schon vor Jahren versprochene Projekt (Errichtung einer Sackgasse samt Wendeschleife) „gecancelt“ wurde und sind insbesondere die genauen Hintergründe für das Verwerfen dieser bereits als „fix“ dargestellten Maßnahmen zu nennen und zu erklären.*
 - 1.2 welche Kosten bei einer Realisierung des Projektes anfallen würden.*
 - 1.3 welche Kosten bereits durch die Planung des nunmehr scheinbar verworfenen Projektes entstanden sind.**
- 2. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, wie die Anrainer (in ihrer „Funktion“ als Betroffene) über den Bericht informiert werden können.*
- 3. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, bis zur Sitzung des Grazer Gemeinderates im Jänner 2025 das unter Punkt 1. genannte Projekt (Errichtung einer Sackgasse samt Wendeschleife) einer neuerlichen Prüfung dahingehend zu unterziehen, ob eine Umsetzung des Projektes nicht doch möglich ist (dies zB unter Einbeziehung von Neu- bzw. Ersatzpflanzungen für möglicherweise wegfallenden Baumbestand in die bestehenden Planungen).*
- 4. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden aufgefordert, bis zur Sitzung des Grazer Gemeinderates im Jänner 2025 alternative Verkehrslösungen im eigenen Wirkungsbereich zu finden, die die gegenwärtigen Probleme im genannten Areal*

umfassend im Sinne der Anrainer lösen (sollte eine Umsetzung des unter Punkt 1 und Punkt 3 genannten Projektes wirklich nicht möglich sein).

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Wortmeldungen zur Dringlichkeit bitte. Wenn das nicht der Fall ist, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für die Dringlichkeit? Die ist somit gegeben.

Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen somit zum Antrag selbst. Wünscht hier wer das Wort? Herr Gemeinderat Tristan Ammerer und dann Herr Gemeinderat Topf.

Gemeinderat **Ammerer**:

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Kolleginnen und Kollegen, Frau Bürgermeisterin, werte Stadtregierung, lieber Alexis Pascuttini, Herr Antragsteller, wir haben der Dringlichkeit natürlich zugestimmt, weil es völlig außer Frage steht, dass die Situation in der Nippelgasse wirklich für die Anrainer:innen keine lustige ist und dass es da nötig ist, dass Maßnahmen ergriffen werden. In der Nippelgasse, wo wir eine Volksschule und einen Kindergarten haben und einen Durchzugsverkehr, der sich mit dieser Nutzung schon alleine nicht vereinbaren lässt, geschweige denn mit den Anrainer:innen der Nippelgasse und ihren berechtigten Interessen, muss etwas getan werden. Deswegen sind wir in der Dringlichkeit voll bei dir.

Warum wir aber im Inhalt nicht bei dir sind, das hat eine Reihe von Gründen. Der Hauptgrund ist der, dass wir vor nicht allzu langer Zeit einen Masterplan Gehen verabschiedet haben. Für die Nippelgasse findet sich ein Projekt, ein Leitprojekt gleich unter den acht Leitprojekten. Punkt 4 ist es, glaube ich, Nippelgasse, und da werden

wir uns darum kümmern, um diesen Zugang, um diese alternativen Zugänge zur Schule, zum Kindergarten.

Nun lasse ich mich kurz elaborieren, warum wir nicht glauben, dass der von dir geforderte Weg in der Nippelgasse der richtige ist. Eine Wendeschleife ersten, ja, Grundstücksablösen, wo es auch darum ginge, ob die Leute überhaupt abgelöst werden wollen, weil das sind hier keine Riesengrundstücke und Großgrundbesitzer, sondern das sind die Gärten von Leuten. Aber vor allem auch die Wendeschleife, wozu würde das führen? Das wäre ein Highway für Elterntaxis zum Kindergarten und zur Volksschule samt Wendeschleife. Wir glauben nicht, dass das im Interesse der Anrainer:innen wäre, wenn dort die Elterntaxis zumindest zwei Mal am Tag, eher öfters, weil es haben ja nicht alle gleichzeitig Schule aus, alle reinfahren und wenden und wieder retour rausfahren. Deswegen verfolgen wir im Masterplan Gehen auch einen anderen Weg, aber auf jeden Fall sind wir uns alle hier im Gemeinderat, glaube ich, einig, dass die Anrainer:innen in der Nippelgasse eine Verkehrslösung verdienen und diese auch prioritär umgesetzt wird. Deswegen ist es ein Projekt mit höchster Priorität im Masterplan Gehen und wir schauen, dass wir den Verkehr dort rausbekommen. Danke schön.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Weitere Wortmeldungen? Herr Gemeinderat Topf bitte.

Gemeinderat **Topf**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hohe Stadtregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, das ist jetzt ein bisschen schwierig, noch einmal die Situation darzustellen. Es geht ja darum, dass ursprünglich geplant war, und ich war mehrfach bei diesen Planungsbesprechungen, auch mit den zuständigen Kollegen aus der Verkehrsplanung. Nicht ganz einfach, wenn ich das in der Klammer sagen darf, ist es ja so, dass von der Gradnerstraße in Richtung Nippelgasse gedacht war, ein Stück Richtung Norden zu

fahren und dort eine Wendeschleife zu kreieren. Das hat mit den Anrainern nichts zu tun, weil der einzige Anrainer dort ist die Schule und die Pfarre. Ich sage das nur dazu, damit man sich das noch einmal einordnet. Es ist überhaupt nicht gedacht, Richtung Norden in die Nippelgasse hineinzufahren. Das ist ja nämlich das Projekt, das die Verkehrsberuhigung dort darstellen sollte. Sondern es geht ausschließlich darum, dass man ein Stückchen in die Nippelgasse hineinfährt. Übrigens ist das nach wie vor notwendig, weil man ja sonst nicht zur Kirche kommen kann. Ich muss das noch einmal sagen, ich weiß nicht, ob jemand die Situation vor Ort kennt. Ich kenne sie sehr gut, ich bin ja Mitglied des Pfadverbandrates der beiden Pfarren. Das ist die Problematik, also man muss ein Stückchen hineinfahren, damit man überhaupt sozusagen auch die Zufahrt zum Pfarrheim und zum Pfarrhaus hat. Es ist gedacht gewesen, eine Wendeschleife zu schaffen, auch wenn sie nicht ganz einfach umsetzbar ist. Das muss man der Korrektheit halber sagen. Das hat also mit den Anrainern per se nichts zu tun, dieses Stück Nippelgasse muss man noch einmal genau auseinanderhalten. Die Anrainer sind erst im Nordteil der Nippelgasse stark beeinträchtigt durch den Durchzugsverkehr. Das kann man ja durchaus unterbinden. Das ist ja auch korrekt und ist ja auch angedacht gewesen. Deshalb verstehe ich nicht, wieso auf einmal das Projekt jetzt stillsteht. Es geht darum, dass man ab, sage ich, Zufahrt zur Pfarre die Nippelgasse durchaus verkehrsberuhigt darstellen kann, wie auch immer. Gehen und möglicherweise natürlich kein Durchzugsverkehr mehr, aber ein Stück, sage ich jetzt, ein paar Meter Richtung Norden, muss man die Nippelgasse befahren können, damit man überhaupt zur Pfarre kommt. Letztendlich wird man vielleicht auch das eine oder andere Mal zum Kindergarten fahren müssen. Ich sage es einmal so, möglicherweise ist es so.

Es geht auch dort um die Parkplätze vor dem Kindergarten. Das sind wirklich Dinge, die man im Detail noch einmal durchsprechen muss. Es geht auch darum, dass man vielleicht den einen oder anderen Parkplatz für die Schule noch in diesem Bereich irgendwie finden sollte. Also es ist durchaus sinnvoll, das ursprüngliche Projekt weiter zu verfolgen mit den Anrainern dort. Aber im Wesentlichen geht es also darum, dass man das ursprüngliche Projekt weiterverfolgt, nämlich ein Stückchen in die

Nippelgasse hineinzufahren und dann eine Wendeschleife zu haben. Auch wenn sie dort baulich relativ schwer unterbringbar ist, da hast du vorkommen Recht, Christian. Aber es ist anders nicht möglich. Die Nippelgasse vollkommen von Durchzugsverkehr zu befreien, geht gar nicht, weil man ja sonst die Zufahrt zur Schule und auch die Zufahrt zur Kirche nicht hat.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Weitere Wortmeldungen? Wenn das nicht der Fall ist, darf ich Sie bitten, um das Schlusswort.

Klubobmann **Pascuttini**:

Kurz zu meinen Vorrednern: Danke, lieber Georg, du hast das gleich einem Sachverständigen noch einmal dargestellt, das Problem, das dort herrscht. Lieber Tristan, ich glaube, ich verstehe nicht ganz, warum man dann diesem Antrag, der wirklich sachlich gehalten ist, nicht die Zustimmung geben kann. Denn selbst wenn jetzt im Masterplan Gehen dieses Projekt schon verankert ist, ich habe jetzt gerade auch nachrecherchiert. Ja, das stimmt, es sind halt nur, ich sage, es ist halt nur eine Überschrift dort. Mir fehlt hier jetzt die genaue Ausgestaltung. Also wenn ich jetzt den Anrainern sagen müsste, was der Output dieser Gemeinderatssitzung war, dann hast du auf den Masterplan Gehen verwiesen, wo eine Überschrift drinnen steht, und das ist deutlich zu wenig, was ich den Anrainern mitbringen kann. Deswegen muss ich den Anrainern halt etwas anderes mitbringen. Also eine Beute wollen sie sehen, um nicht zu sagen einen Kopf, weil das wäre dann wieder zu wild. Wir werden halt weitere Maßnahmen starten, nämlich werden wir, Frau Vizebürgermeisterin, darf ich schon eine Einladung an Sie aussprechen, demnächst dort eine Bezirksteilversammlung abhalten. Kraft des Statutes, 1 % der Unterschriften, dann findet so eine Bezirksteilversammlung statt und dann dürfen Sie ja hoffentlich, wenn Sie kommen, den Anrainern dort erklären, wie das ausschaut mit dem Masterplan Gehen, welche

Lösungen es gibt, wann es diese Lösungen gibt, weil auf das hat dieser Antrag eigentlich primär abgezielt, dass die Anrainer endlich die Information bekommen und nicht von mir und nicht vom Kollegen Topf oder sonst irgendwem, die nicht verantwortlich sind, sondern von Ihnen. Dann können Sie oder der Herr Kollege Ammerer den Anrainern erklären, wann der Masterplan Gehen wie zur Umsetzung kommt. Das würde mich sehr freuen, ich werde dann auch dort sein und dann sehen wir uns in der Nippelgasse, Piccardigasse, wo auch immer und dann werden wir Ihnen lauschen, also wie Sie dieses Problem gedenken zu lösen.

Sollten Sie dem Antrag jetzt doch wiederwarten zustimmen, dann entfällt natürlich die Bezirksteilversammlung, also sehen Sie das als kleine Erpressung, als kleinen Erpressungsversuch.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Das war ja schon das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist für diesen Antrag? Gegenprobe. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Dann kommen wir zum nächsten Dringlichen Antrag, eingebracht von Frau Gemeinderätin Schleicher. Hier geht es um die Adaptierungen von Hundewiesen.

10.8 Adaptierungen Hundewiesen (GRⁱⁿ Mag.^a Schleicher, KFG)

Gemeinderätin **Schleicher**:

Werte Kollegen, liebe Zuseher, in meinem Antrag geht es eben um die Hundewiesen der Stadt, wir alle wissen, Graz wächst, und zwar sehr schnell, aber der zur Verfügung stehende Raum bleibt eben gleich. Wir wissen auch, dass für ein artgerechtes Hundeleben täglicher Freilauf benötigt wird, und das kann in der Stadt eben nur auf Hundewiesen gewährleistet werden. In Graz gibt es 17 Hundewiesen, wobei es nach wie vor fünf Bezirke gibt, wo Freilauf für Hunde eben nicht möglich ist, weil die Hundewiesen fehlen. Das ist in der Inneren Stadt so, das ist in Ries, in St. Leonhard, in Mariatrost und in Andritz so. Es braucht also einmal mehr Hundewiesen. Der Zustand der bestehenden Hundewiesen ist nach Jahren auch anzuschauen und zu prüfen, ob es Adaptierungen oder eben Sanierungen bedarf.

Tierschutzstadträtin Claudia Schönbacher hat im Dezember 2022 einen tollen Service ins Leben gerufen, nämlich kostenlose Beratung auf den Hundewiesen für Hundehalter. Das wird auch extrem gut angenommen und da sind natürlich in den letzten zwei Jahren sehr viele Anregungen und Verbesserungsvorschläge von den Hundehaltern gekommen. Was es absolut positiv zu erwähnen gibt, ist, dass wenn es kleinere Baustellen auf den Hundewiesen gibt, das zuständige Amt, nämlich die Abteilung Grünraum und Gewässer, immer umgehend diese kleinen Problemchen bewältigt und das wird auch von den Hundehaltern sehr positiv aufgenommen. Was sind nun diese Anregungen der Hundehalter, die Verbesserungen herbeiführen sollen? Es ist einmal ein Schleusensystem, damit die Hunde und Hundehalter stressfreier in die Hundewiesen reingehen können. Hundewiesen haben nicht nur den Sinn, den Auslauf des Hundes zu gewährleisten, sondern auch die wichtige Aufgabe der Sozialisation. Wenn der Hund hereinstürmt zu den anderen Hunden, dann bedeutet das einfach einen Stress für Tier und Mensch. Eine weitere Anregung war, vor allem in den Sommermonaten, für vermehrte Bademöglichkeiten für Hunde zu sorgen. Es gibt da im Moment genau eine einzige Bademöglichkeit, nämlich in den Auwiesen, für das

gesamte Stadtgebiet eine Möglichkeit und das Wasser dort ist leider auch nicht besonders hautverträglich. Zudem wären Wasserstellen gewünscht. Es sind ja in jeder Hundewiese Trinkbrunnen vor Ort. Das heißt, es wäre baulich sicher leicht umzusetzen, Wasserstellen zu installieren, wo die Hunde sich eben abkühlen können und auch Beschäftigung hätten. Dann ein weiterer Wunsch war die Trennung, wo es möglich ist, in großen Hundewiesen, die Trennung von kleinen und großen Hunden. Es passiert sehr oft, dass beispielsweise Hundehalter mit dem Hund an der Hundewiese vorbeigehen, beispielsweise wenn sie einen kleineren Hund haben und in der Hundewiese gerade eine Gruppe größerer Hunde herumtollt und spielt. Das wäre auch ein Wunsch gewesen. In anderen Städten sind diese Vorschläge schon umgesetzt und deshalb stelle ich namens Korruptionsfreier-Gemeinderatsklub folgenden Antrag zur

dringlichen Behandlung:

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Erstens, die zuständigen Stellen der Stadt Graz sollen prüfen, wo in den fehlenden fünf Stadtbezirken Flächen für eine Hundewiese gesichert und umgesetzt werden können. Dem Gemeinderat ist bis zur Gemeinderatssitzung im Jänner darüber Bericht zu erstatten.

Zweitens, die zuständige Vizebürgermeisterin Judith Schwentner wird beauftragt, Sanierungs- und Adaptierungsmaßnahmen bestehender Hundewiesen laut Motiventext umzusetzen. Das sind eben die Installation von Schleusensystemen, die räumliche Trennung von kleinen und großen Hunden und die Aufstellung von Agilitygeräten.

Drittens, die zuständige Vizebürgermeisterin wird beauftragt, die Umsetzung von vier Hundebadezonen zu prüfen, nämlich Norden, Osten, Süden und Westen und dem Gemeinderat bis zur Sitzung im Jänner Bericht zu erstatten.

Viertens und letztens die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden beauftragt, die Einführung von temporären Hundefreilaufzonen in Parks und auf Grünflächen, welche zeitlich beschränkt und entsprechend ausgewiesen sind, zu prüfen und umzusetzen.

Ich bitte um Annahme.

Originaltext des Antrages:

Namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs ergeht daher nachfolgender

Dringlicher Antrag

*gem. § 18 der GO f. d. Gemeinderat
der Landeshauptstadt Graz*

Der Gemeinderat wolle beschließen:

- 1. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, wo in den „fehlenden“ fünf Grazer Stadtbezirken – Innere Stadt, St. Leonhard, Andritz, Ries und Mariatrost – Flächen für eine Hundewiese gesichert und umgesetzt werden können. Dem Gemeinderat ist bis zur Gemeinderatssitzung im Jänner 2025 darüber Bericht zu erstatten.*
- 2. Die zuständige Bürgermeisterin-Stellvertreterin Mag. Judith Schwentner möge prüfen, ob Sanierungs- und Adaptierungsmaßnahmen bestehender Hundewiesen laut Motiventext (Installation Schleusensystem, räumliche Trennung von kleinen und großen Hundewiesen, Aufstellung von Agilitygeräten) möglich sind.*
- 3. Die zuständige Bürgermeisterin-Stellvertreterin Mag. Judith Schwentner wird beauftragt, die Umsetzung von vier Hundebadezonen im Norden, Osten, Süden und Westen zu prüfen, und dem Gemeinderat bis zur Gemeinderatssitzung im Jänner 2025 darüber Bericht zu erstatten.*
- 4. Die zuständigen Stellen der Stadt Graz werden beauftragt, die Einführung von temporären Hundefreilaufzonen in Parks und auf Grünflächen, welche zeitlich beschränkt und entsprechend ausgewiesen sind, zu prüfen und dem*

Gemeinderat bis zur Gemeinderatssitzung im Jänner 2025 darüber Bericht zu erstatten.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ich bitte um Wortmeldungen. Frau Gemeinderätin Slama.

Gemeinderätin **Slama**:

Ich sage ehrlicherweise, ich schummle jetzt ein bisschen, weil der Philipp nicht da ist. Deswegen, es wird inhaltlich, ich gebe es zu, aber anfangen würde ich einmal mit einem Dank für den Antrag und dann leider gleich als nächstes einmal eine Bitte um getrennte Abstimmung. Denn bei Punkt eins muss man sagen, ich glaube, wir haben alle das Commitment, auch dass wir gerne diese fünf Hundewiesen hätten, vor allem die hier noch fehlen. Ich würde ja auch sagen, da haben wir uns ja auch schon in der letzten Periode gut zusammengetan. Es gab damals auch sehr viele Anträge von der Andrea Pavlovec-Meixner. Seitens der Abteilung für Grünraum und Gewässer, wird schon seit einigen Jahren in Kooperation mit dem Stadtplanungsamt ganz, ganz stark gesucht nach vor allem Flächen für so etwas, weil wir wissen der Bedarf ist da, wir wissen der Wunsch ist da, jetzt bräuchten wir leider nur noch die Fläche, was leider gar nicht so einfach ist, vor allem in einem Bezirk wie Innere Stadt und St. Leonhard, die sehr bebaut sind. Das heißt, da brauchen wir eine Fläche mit der Widmung, dem Abstand zu den Wohnbauten und der Erreichbarkeit. Da wurde schon ganz hart gesucht, aber ich glaube, da können wir gerne als Team auch weitersuchen. Ich hoffe auch, Claudia, dass du da natürlich voll involviert bist. Aber ich glaube, das ist ein Thema, wo wir uns gut zusammentun können.

Das heißt, da auf jeden Fall volle Zustimmung von uns und auch zu Punkt zwei. Da muss man nämlich sagen, viele von diesen Maßnahmen haben wir ja schon im Hundegipfel damals sehr gut besprochen. Auch wenn es zu einigen von diesen Ideen

mittlerweile neue Erkenntnisse gibt, finde ich, da sollten wir weiterverfolgen. Da sollten wir dranbleiben, da auch natürlich komplett unsere Zustimmung.

Jetzt komme ich eher zu den schlechten Nachrichten. Und zwar bei Punkt 3. Auch hier, der Bedarf ist da, der Wunsch ist da. Leider wurde das, weil es eben schon so eine gute Idee ist, schon geprüft und es gibt die Flächen leider nicht. Das heißt, derzeit sagen wir, schauen wir lieber das schon Geprüfte gerne an. Das schicken wir auch gerne weiter, aber da wollen wir nicht noch einmal quasi unnötige Meter machen und das noch einmal prüfen lassen, wenn das schon passiert ist gerade.

Und zu Punkt 4 haben wir leider das Problem, dass das rechtlich einfach nicht umsetzbar ist. Das heißt, 2015, ich glaube, du warst da auch dabei als Mitinitiatorin, haben wir nämlich als Stadt schon mal die Petition ans Land geschickt, damit sich hier die Gesetzesgrundlage ändert, damit das überhaupt möglich ist. Leider ist das bis heute nicht passiert. Das heißt, wir können es leider rechtlich nicht machen. Deswegen können wir da auch nicht zustimmen. Wir können aber sehr wohl, falls der Wunsch besteht, natürlich auch noch einmal eine Petition an das Land stellen und hoffen, dass diesmal mehr passiert.

Deswegen danke für die zwei Punkte, denen wir auf jeden Fall zustimmen, und ich glaube, insgesamt finden wir da sicher eine Lösung gemeinsam.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke, gibt es weitere Wortmeldungen? Frau Gemeinderätin Gamsjäger-Katzensteiner bitte.

Gemeinderätin **Gamsjäger-Katzensteiner**:

Zunächst einmal danke für den Antrag. Ich möchte mich meiner Vorrednerin gleich anschließen. Wir werden auch Punkt eins und zwei gerne zustimmen, sehen Punkt drei und vier allerdings kritisch. Grundsätzlich ist es ja bei den Hundewiesen eben so, der Raum ist quasi knapp. Ich habe selbst schon einige eingemeldet, einige Flächen, auf die

ich auch aufmerksam geworden bin, ist rechtlich dann oft schwierig aus verschiedensten Gründen. Und selbst wenn es da möglich ist, in Bezug auf Abstand zu den Anrainern, ist es dann trotzdem noch immer nicht gesagt, dass das konfliktfrei abläuft. Es war leider bei der Hundewiese, glaube ich, in Straßgang, wo es da öfters dann Konflikte gegeben hat in der Vergangenheit. Ich weiß nicht, wie jetzt die Lage ist, schon länger nichts mehr gehört. Von dem her ist das ein bisschen immer ein Balanceakt mit den Hundewiesen. Aber grundsätzlich sind wir natürlich auch voll dafür. Die Hunde müssen natürlich auch Raum haben in Graz und das ist natürlich auch wichtig im Zusammenleben von Nichthundebesitzern und Hundebesitzern. Deswegen natürlich zu Punkt eins: Volle Zustimmung, dass man sich das noch einmal anschaut, auch wo hier etwas möglich ist. Zu Punkt 4: Da habe ich zuerst eben bei dieser temporären Sache so irgendwie gedacht an Pop-up-Hundewiesen, so wie wenn man das in der Wirtschaft mit den Pop-up-Stores hat. Wo allerdings eben auch, glaube ich, rechtlich es nicht so ganz einfach wahrscheinlich ist, dass man das so temporär aufstellt. Ich denke, dass da der Nutzen vielleicht auch nicht gegeben ist, wenn die Leute sich daran gewöhnen, denken: „Ja, super, jetzt hätte ich das“ und dann ist es aber wieder weg. Also schauen wir vielleicht lieber, dass wir da fix noch irgendwie Hundewiesen zustande bekommen. Wie gesagt, auf jeden Fall Zustimmung zu den ersten zwei Punkten.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Frau Stadträtin Schönbacher bitte.

Stadträtin **Schönbacher**:

Vielen Dank, es hat einen Grund, warum ich mich zur Dringlichkeit melde. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass wir heute, so wie es aussieht, diesen Dringlichen Antrag auch beschließen werden, zumindest Teile davon, was ich sehr schön finde, weil gerade was den Tierschutz angeht, sind wir, glaube ich, alle ziemlich einig. Wir sind ja

für Menschen und für Tiere da, für ein sehr gutes Miteinander. Das zeigt sich auch bei diversen Runden Tischer zum Thema Tierschutz oder eben zum Thema Hunde und Hundewiesen, dass wir da sehr oft einer Meinung sind. Nur leider sind dann die Maßnahmen eher mäßig in der Umsetzung. Deshalb kann man da einfach nicht genug in diese Richtung tun.

Ich habe den Sommer gut genutzt und bin sehr viel bei der kostenlosen Beratung in den Hundewiesen gewesen. Die Menschen denken dann immer, wenn ich für Tierschutz zuständig bin, bin ich automatisch auch für die Hundewiesen zuständig, was leider nicht so ist, obwohl es sehr gut zusammenpassen würde. Jetzt ist es so, es kommen natürlich sehr viele Anregungen von den Hundehaltern selbst. Also ich rede ja nicht nur mit den Menschen in der Hundewiese, sondern auch mit denen, die außen vorbeigehen, weil sie eben oft ein bisschen ein Problem mit dem Miteinander haben. Nicht alle Dinge, die man so oft als unnatürlich empfindet zwischen den Hunden, sind dann in der Praxis auch tatsächlich so zu sehen, weil uns ja immer wieder gesagt worden ist, die räumliche Trennung zwischen Bereichen für große Hunde und kleine Hunde sind unnatürlich. Ja das mag schon sein, aber wir haben nun einmal im Stadtgebiet sehr viele Hunde und da gibt es halt sehr große und sehr kleine und die vertragen sich halt nicht immer alle. Manche sind auch noch klein und brauchen in der Erziehung noch ein bisschen, um salonfähig zu werden. Die wollen halt die Hundewiese auch nutzen. Mir fällt auf, dass sehr, sehr viele Menschen mir Gründe nennen, warum sie gewisse Hundewiesen eben nicht nutzen, was ich sehr, sehr schade finde. Die Fläche ist da, die Fläche ist wirklich wertvoll und sie sollte auch genutzt werden. Deshalb ist es mir wichtig, dass wir einfach Maßnahmen setzen, um ein gutes Miteinander zu schaffen, um die Flächen noch besser nutzen zu können. Da habe ich im Sommer eben die Möglichkeit genutzt und Unterschriften gesammelt, weil ich neugierig war, ob ich bis zum Herbst tatsächlich gemeinsam mit meinem Team 500 Unterschriften zusammenbringe. Es war sehr, sehr einfach, wir haben wesentlich mehr als 500 Unterschriften zusammenbekommen. Wir haben 1.200 Unterschriften zusammenbekommen von Menschen, die eben dafür sind, dass wir noch mehr in Richtung Hund tun, noch mehr in Richtung Hundewiesen tun, sowohl von

Hundehaltern als auch von Tierfreunden oder auch von Menschen aus der Nachbarschaft, die Beobachtungen machen. Da möchte ich heute eben die Gelegenheit ergreifen, diese Unterschriften der Bürgermeisterin-Stellvertreterin zu übergeben, die ja für die Hundewiesen zuständig ist, für ein gutes Miteinander, dass wir weiter daran arbeiten, dass wir die Maßnahmen weiterentwickeln und schneller umsetzen. Ich freue mich ganz, ganz besonders, dass so viele mitgemacht haben und deshalb der Grund, warum ich mich zur Dringlichkeit melde, weil diese 1.200 Unterschriften tatsächlich die Dringlichkeit bestätigen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ich habe das jetzt durchgehen lassen mit der Dringlichkeit, weil eigentlich hätten Sie sich nicht zur Dringlichkeit melden dürfen, weil die Antragstellerin ihrer gleichen Fraktion angehört, nur damit Sie sehen /. Ja, passt. Es geht hauptsächlich um das Foto, passt.

Ich möchte vielleicht nur anmerken, auch zur Dringlichkeit, wir haben ja vorhin noch einmal, und ich bin ja aufgewachsen mit sehr vielen Tieren, und nämlich Nutztieren, und da hat natürlich auch Hund und Katz dazu gehört, logisch. Aber was auch ganz wichtig ist, nie zu vergessen, wir haben früher einen sehr eindringlichen Dringlichkeitsantrag beschlossen, was die Rechte von Kindern in unserer Stadt betrifft. Wenn ich mir da die Verhältnismäßigkeit oft ansehe, und das ist jetzt meine persönliche Meinung, das ist nicht abgestimmt mit meiner Fraktion, wundere ich mich oft, weil noch einmal, Punkt eins ist eh klar. Aber wenn wir keine Flächen haben oder das nicht so ist, dass nicht geschaut wird, das ist schon seit langem ein Auftrag. Meine Kollegen und Kolleginnen von der Immobilienabteilung schauen auch, wenn es eine gibt. Na, net, na, na, wird man es machen. Wir sind in Graz, im Übrigen, dass kein falscher Eindruck entsteht im Städtevergleich, weit vorne mit diesen Sachen. Also nicht irgendwie, dass das eine Schieflage ist. Ich würde mir wünschen, dass wir einfach viel mehr Spielplätze für unsere Kinder haben und geschweige denn von Badeplätzen, weil wir können nicht einmal unsere/. Wir brauchen eigentlich viel mehr Wasser und auch

Möglichkeiten zum Schwimmen für unsere Kinder, aber auch natürlich für ältere Leute und für Erwachsene. Immer die Verhältnismäßigkeit sehen, da bitte ich wirklich darum, weil es kostet alles. Wenn Sie meine täglichen Mails lesen würden, ich kann sie ja gerne weiterleiten von Bewohnern in unserer Stadt, die sich beklagen, dass wir keine Hundesteuer haben und dass die Hunde überall hinmachen und so weiter. Ich kann die gerne weiterleiten zur Beantwortung. Ich versuche es immer sehr aufrecht zu sagen, das ist halt so. Die Einhebung einer Hundesteuer kostet in Wirklichkeit vom Aufwand gleich viel, also was man dann einnimmt. Ich bleibe immer sehr sachlich und versuche, diese Emotion, die ich jetzt kurz anklingen habe lassen, hintanzuhalten. Bitte zum Schlusswort und getrennte Abstimmung selbstverständlich möglich.

Gemeinderätin **Schleicher**:

Ich bedanke mich sehr für die Wortmeldungen und dass zwei Punkte offenbar eine Mehrheit finden. Ich möchte auch nicht emotional werden, weil das Geld ausgeben jetzt eine Geschichte von Prioritäten ist. Ich hätte auch gerne mehr Kinderspielplätze und ich ärgere mich zum Beispiel maßlos darüber, wenn über blau gefärbte Fahrradstreifen diskutiert wird, die in der St. Peter Hauptstraße € 450.000,00 gekostet haben. Da hätten wir in den Hundewiesen wirklich sehr viel machen können oder sehr viele Spielplätze machen können.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Passt, das geht auch natürlich. Kann man jetzt gegenseitig aufrechnen. Wir kommen jetzt zur getrennten Abstimmung, Tagesordnungspunkt 1. Wer ist hier dafür?

Zwischenruf

Bürgermeisterin **Kahr**:

Die Dringlichkeit haben wir noch? Zuerst zur Dringlichkeit, wer ist hier dafür? Die ist einstimmig gegeben.

Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen jetzt zum Inhalt selbst. Wünscht hier noch jemand das Wort? Wenn das nicht der Fall ist, dann kommen wir zum Punkt eins. Wer ist hier dafür? Gegenprobe. Das ist einstimmig angenommen. Der Punkt 2 des Antrages? Gegenprobe, ist auch einstimmig angenommen.

Der Punkt 3 des Antrages, wer ist hier dafür? Gegenprobe nur zur Sicherheit. Das ist abgelehnt. Punkt 4, wer ist hier dafür? Gegenprobe. Der Punkt 4 ist so auch nicht angenommen.

Punkt 1 des Antrages einstimmig angenommen.

Punkt 2 des Antrages einstimmig angenommen.

Punkt 3 des Antrages mehrheitlich abgelehnt (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Punkt 3 des Antrages mehrheitlich abgelehnt (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Wir kommen nun zum letzten Dringlichen Antrag. Wird eingebracht wird von Frau Gemeinderätin Sabine Reininghaus.

**10.9 Klimafreundliche Wirtschaftsförderung statt „Pariser Verhältnisse“ bei Parkgebühren
(GRⁱⁿ Reininghaus, NEOS)**

Gemeinderätin **Reininghaus**:

Hoher Stadtsenat, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Gäste am Balkon, und sollte noch wer zuschauen, auch herzlich willkommen. Ich möchte jetzt gerne ein bisschen emotional werden, also ich habe da gar nichts dagegen. Mir geht es um ein sehr wichtiges Thema, nämlich um die Grazer Wirtschaft, das ist mir einfach ein Anliegen. Heute haben wir ja schon zwei Dringliche Anträge behandelt, einer von der ÖVP, von der Dani „Altstadtbim erhalten und ausweiten“, hat auch mit der Wirtschaft und mit Umsetzen für die Wirtschaft zu tun. Dann SPÖ, Arsim hat einen Antrag gestellt auf Erweiterung der Anwohner:innenparkplätze, auch der für Unternehmer, wurde auch einstimmig angenommen. Also es gibt ja sehr viele hier im Gemeinderat, die eh sehen, wie wichtig das Thema ist. Wir haben auch von der Stadträtin, gehört, dass es 1.500 Parkplätze sind, die verloren gegangen sind. Das ist, wissen Sie, auch so ein Wegfall von möglichen Umsätzen, den ich dahinter versteckt sehe, weil wenn es den Leuten schwer gemacht wird, einen Parkplatz zu finden, dann fahren sie ins Einkaufszentrum. So, und jetzt wollen wir künftig auch noch darüber debattieren, das war heute auch schon Thema, die Parkgebühren für die Graz-Besucher:innen zu erhöhen und teurer zu machen. Wie gesagt, jeder Graz-Besucher konsumiert und ich befürchte, dass wir mit dieser Maßnahme Umsätze für unsere Innenstadtwirtschaft, die wir natürlich brauchen, denn eine Stadt ohne Wirtschaft, ohne Dienstleistung ist keine Stadt, dass die also quasi die Maßnahme Umsätze verlustig macht. In meinem heutigen Dringlichen Antrag, und ich muss zugeben, er ist schon sehr mutig und ich weiß auch jetzt schon, dass der wahrscheinlich nicht angenommen wird, weil vielleicht die Forderung zu hoch ist, aber es wäre ein toller Impuls für die Wirtschaftsbetriebe und es wäre auch nur ein temporärer Ansatz. Das möchte ich hier noch einmal betonen. Ich möchte Ihnen auch in Erinnerung rufen, wie es mit der Wirtschaft im Moment steht. Das ist ja alles andere als rosig. Der stationäre Handel, also Läden mit echten Menschen drinnen und mit Waren zum Anfassen, steht unter einem massiven

Konkurrenzdruck. Einerseits verliert der stationäre Handel bereits einen Umsatz an reine Online-Händler in der Höhe von zwei Dritteln des Gesamtumsatzes in Österreich und der Marktanteil von Shopping-Centern beträgt in Österreich mittlerweile 23 %. Das sind also alles Umsatzverluste, die dem stationären Handel fehlen. Zu diesem starken Wettbewerb- und Konkurrenzkampf, den es da in Österreich eigentlich gibt, kommt jetzt noch eine Phase dazu, wo so ein genereller Umsatzrückgang durch ein sehr verhaltenes Konsumverhalten entsteht. Es steckt in den Österreicher:innen offenbar noch immer der Inflationsschock in den Knochen und sie tendieren im Moment eher dazu, das Geld auf ein Sparsbuch zu legen, eh völlig unsinnig bei den Zinsen, statt das Geld auszugeben und das Spüren unserer Händler in der Stadt. Österreich steckt in der längsten Rezession seit 1946, möchte ich Ihnen auch noch einmal in Erinnerung rufen. Im ersten Quartal 2024 wurde der höchste Wert an Firmenpleiten seit 2019 verzeichnet. Also alleine im ersten Vierteljahr haben 1.718 Betriebe in Österreich Insolvenz angemeldet. Das macht 18 Firmenpleiten täglich und ergibt eine Steigerung von etwa 30 % gegenüber dem Vorjahr. Das zeigt uns doch bitte alles, dass da irgendwas schief läuft und wer ist am häufigsten betroffen? Die Dienstleistungsbetriebe, das Baugewerbe und der Handel, also der stationäre Handel gehört dazu.

Ein anderes Problem sind die sinkenden Verkaufsflächen. 2023 ist die Verkaufsfläche in Österreich erstmals um ganze zwei Prozent gestiegen. Das heißt, wir haben immer weniger Geschäfte, immer weniger Filialisten, jetzt zuletzt GIGA Sport, und die schließen ihre Geschäfte.

Zwischenruf

Gemeinderätin Reininghaus:

Genau. Also das alles sind Fakten, die uns zeigen, dass es der Wirtschaft nicht gut geht. Vielleicht darf ich Ihnen noch einmal diesen wunderbaren Satz in Erinnerung rufen: Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut. Also wir gehören zusammen und ohne eine gutgehende Wirtschaft geht es eigentlich den Menschen nicht gut. Denken

Sie an die vielen Arbeitslosen und Herr Karl Dreisiebner, lachen Sie nicht, das ist tatsächlich so. Natürlich, ich will auf keinen Fall die Mobilität und Klimaziele, die wir erreichen wollen, außer Acht lassen. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, aber die Zahl der PKWs in der Stadt ist natürlich kontinuierlich zurückzuschrauben. Da bin ich ja eh voll dabei, aber es ist eine Frage des Maßes und auch des Zeitpunktes. Der Zeitpunkt ist jetzt schlecht. Wir werden also in Zukunft darüber diskutieren, das Parken für Graz-Besucher noch teurer zu machen, und da sehe ich halt schon ein bisschen ein Problem. Dabei gibt es aber auch, liebe Frau Schwentner, andere Möglichkeiten, die PKWs aus der Stadt fernzuhalten. Das zeigen uns die zwei Gratisstellplätze in Weinzödl und in Wetzelsdorf. Wenn du da um 7 Uhr in der Früh hinfährst, kriegst du keinen Parkplatz mehr. Das heißt, die Leute nehmen das Angebot an. Es muss der Parkplatz gratis sein und es muss eine schnelle Öffi-Verbindung da sein, dann funktioniert die Geschichte. Also wir brauchen keine Parkplatzkosten erhöhen, das ist klimafreundlich und gleichzeitig wirtschaftsfördernd. Ich finde es nur schade, dass nicht genug Stellplätze angeboten werden. Also wir brauchen nicht nur Hundepplätze und Kinderspielplätze, sondern auch noch mehr Stellplätze, die vor allem gratis sind, mit einer guten Öffi-Anbindung.

Ich wünschte mir, deshalb sage ich, das ist ein sehr mutiger Antrag, aber so lange die Stadt Graz bei der Zurverfügungstellung des erforderlichen Angebots an Gratispark-&-Ride-Plätzen in Verzug ist, sollte die Überlegung erlaubt sein, zumindest für das anstehende Weihnachtsgeschäft, den öffentlichen Verkehrsmitteln selbst die Anreizgebung zuzuführen und damit einen aktiven Beitrag gegen die Verödung der Innenstadt zu leisten. Das braucht die Wirtschaft jetzt. Und im Sinne einer klimaschonenden und gleichzeitig die Wirtschaft stärkenden Maßnahme stelle ich daher gemäß § 16 der Gemeinderatsordnung folgenden

Dringlichen Antrag:

Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, testweise im Dezember 2024 die kostenlose Altstadtbusse vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz auszuweiten, um den aus dem Norden kommenden Kund:innen das Angebot zu unterbreiten, ihre Weihnachtseinkäufe klimaschonend und regional in der Grazer Innenstadt zu tätigen.

Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, testweise im Dezember 2024 die kostenlose Altstadt-Bim auch vom Murpark bis zum Jakominiplatz auszuweiten, um den aus dem Süden kommenden Kund:innen das Angebot zu unterbreiten, ihre Weihnachtseinkäufe klimaschonend und regional in der Innenstadt zu tätigen.

Die zuständigen Stellen mögen prüfen, das Angebot rechtzeitig öffentlich bekannt zu machen und zuletzt die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen nach der von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommenen Testphase im Dezember prüfen, die Verlängerung der kostenlosen Klimabim vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz und vom Murpark bis zum Jakominiplatz als ständige klimaschonende und wirtschaftsfördernde Maßnahme zu behalten.

Ich bedanke mit. Bitte um Ihre Annahme.

Originaltext des Antrages:

Daher stelle ich gemäß § 18 der Gemeinderatsordnung folgenden

Dringlichen Antrag

- *Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, testweise im Dezember 2024 die kostenlose „Altstadt-Bim“ vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz auszuweiten, um aus dem Norden kommende Kund:innen das Angebot zu unterbreiten, ihre Weihnachtseinkäufe klimaschonend und regional in der Grazer Innenstadt zu tätigen.*
- *Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen prüfen, testweise im Dezember 2024 die kostenlose „Altstadt-Bim“ auch vom Murpark bis zum Jakominiplatz auszuweiten, um aus dem Süden kommende Kund:innen das Angebot zu unterbreiten, ihre Weihnachtseinkäufe klimaschonend und regional in der Innenstadt zu tätigen.*
- *Die zuständigen Stellen mögen prüfen, das Angebot rechtzeitig öffentlich bekannt zu machen.*

- *Die zuständigen Stellen der Stadt Graz mögen nach der, von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommenen Testphase im Dezember prüfen, die Verlängerungen der kostenlosen „Klima-Bim“, vom Hauptbahnhof bis zum Hauptplatz und vom Murpark bis zum Jakomini- Platz als ständige klimaschonende und wirtschaftsfördernde Maßnahme beizubehalten.*

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Wortmeldungen zur Dringlichkeit bitte. Herr Klubobmann Dreisiebner.

Klubobmann **Dreisiebner**:

Geschätzte Antragstellerin, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werte Stadtregierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren im Livestream. Wir sehen hier natürlich auch den Versuch, eine Idee die vor vielen Jahren eingeführt worden ist so quasi als ungefähr, vermutlich, möglicherweise dann passendes Hilfsmittel für eine Situation, die nicht nur Graz betrifft, die, glaube ich, das ganze Land betrifft, die wahrscheinlich halb EU-Europa oder sogar ganz EU-Europa und die halbe Welt betrifft, per Antrag irgendwie zu thematisieren. Richtig ist, wir haben eine ganz tiefe Wirtschaftskrise und nein, ich habe nicht gelacht, weil die Arbeitslosenzahlen hoch sind und weil gewisse Branchen, wie unter anderem auch Handel und Gastgewerbe, aber auch Baugewerbe, um nur das noch einmal aufzurollen, in der Krise sind. Ich bin ja selbst Mitarbeiter des AMS und ich, auch wenn ich es im Moment nicht ausübe, ich weiß um das Thema und wie schwer das für die Menschen ist, wie schwer es für die Betriebe ist und was man alles tun muss, um da wieder herauszukommen.

Jetzt behaupte ich aber, dass Graz keine unbedeutende Stadt ist. Allerdings sind das, du hast das selbst sehr breit ausgeführt, gesellschaftliche, globale oder zumindest nationale Phänomene. Die Menschen kaufen im Internet ein, bestellen sich irgendwas aus China zumeist oder sonst woher und gehen weder so stark wie früher in Shopping-

Malls, auf der Grünen Wiese noch in Innenstädte hinein. Die Menschen haben gewisse Hemmungen, Zukunftsängste und die Wirtschaftssituation zu konsumieren ist, glaube ich, auch eine nationale Sache. Deswegen würde ich meinen, das ist eine Aufgabe, die nächste Bundesregierung, welche Zusammensetzung sie auch immer hat, angehen sollte, und zwar sehr gezielt, sehr schnell und mit breiten Maßnahmenbündeln. Die Dani Gmeinbauer wird sich sicher auch dafür einsetzen. Ich glaube nicht, dass man einfach so auf das Ungefähre versucht, in der Stadt mit der quasi, fast zur vollständigen Ausweitung der Altstadtbim, auf das gesamte Bim-Net, ich übertreibe jetzt ein bisschen Frau Antragstellerin, so quasi zu retten.

Erstens ist das nicht zielsicher, weil da fahren Menschen wahrscheinlich auch ohne die Absicht, einkaufen zu wollen, mit dieser Bim und sagen danke dafür oder nicht einmal das, ist auch egal. Und das Zweite ist, diese gesamte Wirtschaftssituation macht es natürlich auch für die Stadt Graz und für das Budget der Stadt Graz nicht so einfach, auch für die Holding nicht so einfach, und auch das spricht dagegen. Ich bitte um Verständnis. Wir sind hier nicht das richtige Gremium, um das hier vor allem auch so vage anzugehen, deshalb haben wir auch den Antrag Gmeinbauer angenommen in der Prüfung. Das war da konkreter und das kann man auch gut prüfen, weil es einfach so quasi, ich sage es jetzt einfach, mit dem Schrottgewehr in den Busch zu schießen und zu hoffen, dass ein Vogel auffliegt. In diesem Sinn würde ich meinen, versuchen wir es ohne diese Geschichten, dass Parkplätze gestrichen, verloren oder sonst etwas wurden, oder dass es deswegen dem Handel schlecht geht.

Im Übrigen, GIGA Sport hat genau nicht in Graz Standortschließungen angekündigt, sondern eben außerhalb, nur um auch das richtigzustellen. Ich würde wirklich bitten, versuchen wir das auf einer anderen Ebene. Es ist wichtig, es ist dringend, weil es unserer Wirtschaft beziehungsweise auch damit den Menschen nicht sonderlich gut geht und auch damit dem Handel in der Innenstadt. Aber vielleicht schaffen wir das, indem wir einfach versuchen, gute Werbung beziehungsweise auch gute Stimmung für diesen Innenstadtstandort und für alles, was er anbietet, von der Kultur über die Gastronomie bis zum Handeln und zum Erleben der Altstadt, versuchen wir das einfach gut zu vermarkten, statt immer schlechtzureden. Ich glaube, das ist die beste Werbung

und bringt mehr als eine quasi bis Leibnitz ausgedehnte Altstadt bim. Entschuldigung für den letzten Satz.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Herr Stadtrat Riegler bitte.

Stadtrat **Riegler**:

Das war jetzt ein interessanter Redebeitrag vom Herrn Dreisiebner, den im Grunde genommen sich alle Politikwissenschaftsstudenten auf der Uni einmal zu Herzen nehmen und vielleicht downloaden sollen, denn eigentlich sagst du, Karl, mehr oder weniger, ja, erstens einmal: „Sie haben recht, es ist eh alles schlimm, aber zweitens können wir eh nichts machen und drittens sollen wir nicht alles schlechtreden“. Also, wenn das dein politisches Credo als Vertreter der großen, mächtigen Rot-Rot-Grünen Koalition ist, dann ist das ein äußerst bedauernswerter Zugang. Denn ja, selbstverständlich macht es Sinn, darüber nachzudenken, dass man Unternehmen, die zwei Jahre lang durch eine desaströse Baustellenpolitik am Joanneumring durch die Vernichtung von hunderten Parkplätzen geschädigt und belastet sind, dass man denen eine Unterstützung dafür gibt, indem sie hoffen können, dass wenigstens die Leute mit einer Gratis-Bim vom Bahnhof hineinkommen können und deswegen ist der Frau Dr. Reininghaus zu danken für ihren Dringlichen Antrag. Der ist zu unterstützen. Im Übrigen möchte ich auch sagen, liebe Frau Robosch, heute picken noch immer ein paar, bei der Keplerbrücke, bei der Ampel, deiner Pickerl von der gratis Straßenbahn. Was ist eigentlich aus Ihren, Frau Robosch, politischen Idealen geworden im Zeitalter der kommunistisch-grünen Zusammenarbeit? Sie sind eingetreten mit fliegenden Fahnen: Gratisstraßenbahnen in ganz Österreich und in ganz Graz, überall gratis, gratis und jetzt seid ihr nicht einmal bereit, darüber nachzudenken, dass man wenigstens den eh schon geschundenen Unternehmen, die sich eh schon schwer genug tun, wenigstens die Gratis-Bim ein bisschen zu verlängern.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Frau Gemeinderätin Robosch bitte.

Gemeinderätin **Robosch**:

Inhaltlich hat eh der Kollege Dreisiebner alles dazu gesagt, nur zu diesem Thema, was ist passiert: Ihre Finanzpolitik in der Stadt Graz ist passiert, wir haben kein Geld.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Das hat jetzt wiederum den Herrn Klubobmann Pascuttini...Bitte.

Klubobmann **Pascuttini**:

Nein, keine Angst, also ich eile da nur zur Hilfe der Antragstellerin, die wirklich großen Mut mit diesem Antrag bewiesen hat und etwas für die Wirtschaft tun möchte, also für einige herinnen sind das nur ein paar Meter gratis Straßenbahnen. In Wirklichkeit, und so sehen wir das, ist das eine große Unterstützung für die Grazer Wirtschaft, die wirklich leidet. Und man muss schon sagen, lustig ist das nicht mehr, was in Graz passiert, wenn man sich anschaut - auch vor wenigen Tagen gelesen - Lena Hoschek, also eine bekannte österreichische Modedesignerin, die hat ihren Standort auch am Joanneumring. Auch dort sozusagen läuft das Geschäft nicht mehr.

Zwischenruf

Klubobmann **Pascuttini**:

GIGA Sport ist mir wurscht, man merkt, dass die Unternehmen leiden, dass die Innenstadt leidet. Jetzt wollt ihr im Neutorviertel weitermachen. Graz ist und bleibt eine Baustelle. Deswegen danke, Sabine, dass du da vorangehst, diesen Antrag bringst,

die Grazer Wirtschaft unterstützen möchtest und deswegen werden wir das auch unterstützen. Fortes fortune adiuvat, wie man so schön sagt.

Bürgermeisterin Kahr:

Frau Gemeinderätin Gamsjäger-Katzensteiner bitte.

Gemeinderätin Gamsjäger-Katzensteiner:

Ich bin ja schon erstaunt. Am Anfang der Sitzung wollte unser Wirtschafts- und Tourismusstadtrat in der Adventhochsaison die Gäste nach Salzburg verfrachten. Die Frau Reininghaus will jetzt die Bim zum Murpark verlängern, damit die Leute dann von der Innenstadt zum Murpark Einkaufen fahren im Advent und eben nicht in der Innenstadt einkaufen. Ob das für die Innenstadt förderlich ist, weiß ich nicht. Ja, wir haben es eh auch schon im Ausschuss gesagt und wir sagen es immer wieder. Natürlich ist uns das wichtig, dass die Innenstadt belebt ist, dass sich die Leute dort gerne aufhalten und dass es den Wirtschaftstreibenden dort gut geht. Aber mein Vorredner, der Karl Dreisiebner, hat es auch schon gesagt, es sind halt andere Faktoren, die auch viel mehr gewichtet sind. Ich weiß, der Herr Stadtrat bringt immer die Baustelle und dieses und jenes. Und ja, de facto ist es aber so, wenn Sie in der letzten Zeit sämtliche Ökonomen verfolgt haben, die Sparquote in Österreich ist so hoch wie seit langem nicht mehr. Viele Leute, die Geld haben, geben es halt nicht aus, weil es unsichere Zeiten sind, weil man nicht weiß, wie alles weitergeht. Die Frequenz in der Innenstadt ist im Übrigen auch sehr hoch, das hört man immer wieder. Die Unternehmen machen halt trotzdem geringere Umsätze. Ja, warum? Weil die Leute halt nichts kaufen. Das hat aber nichts mit der Erreichbarkeit oder sonst etwas zu tun. Sie sind ja drinnen, sie wollen halt kein Geld ausgeben und viele können es auch nicht ausgeben, weil sie schauen müssen, dass sie die hohen Strom- und Mietkosten bezahlen können. Das sind die wichtigen Gründe, warum das so ist und es ist halt so. Da können wir hier in Graz nur mäßig etwas dagegen tun. Da wird an höherer Stelle dann gefragt sein, dass etwas

passiert. Die Regierung wird ja irgendwann angelobt, eine neue, und wir gehen davon aus, dass auch die Partei des Herrn Wirtschaftsstadtrates dort wieder etwas zu sagen haben wird. Und da werden dann hoffentlich diese Probleme angegangen, die nicht nur Graz, sondern die ganze Wirtschaft in Österreich, in Deutschland und darüber hinaus betreffen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Wenn es keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt, dann darf ich die Antragstellerin zum Schlusswort bitten.

Gemeinderätin **Reininghaus**:

Ganz kurz: Ich bin völlig unaufgeregt. Ich habe einen mutigen Antrag gestellt im Sinne der Unternehmer in Graz und der Dienstleister in Graz. Ich verstehe die Bösartigkeit nicht, Frau Katzensteiner. Sie flippen völlig aus da vorne, nur weil wir mutige Maßnahmen für die Wirtschaft fordern. Und Karl, ich weiß nicht, das Schrottgewehr ist nicht meine Liga, oder schaue ich so aus? Ich habe hier wirklich eine Problemlage dargestellt. Von schlechreden kann auch keine Spur sein. Ich habe einfach Fakten aufgezählt. Das müssten wir alle miteinander verstehen und es geht um uns alle und nicht nur um die Wirtschaft, denn geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut. Danke.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ich denke, als Kompromiss kann man stehen lassen, wenn es den Beschäftigten gut geht, geht es der Wirtschaft gut und umgekehrt. Vielleicht kann man so einen Kompromiss des heutigen Abends finden, weil es hat einmal mit eine Wechselwirkung. Es ist alles keine Einbahnstraße.

Aber wir kommen jetzt zur Abstimmung und ich darf bitten, wer ist für den Antrag selbst?

Zwischenruf

Dringlichkeit zuerst, ja. Wer ist für die Dringlichkeit? Gegenprobe. War das erkenntlich? Darf ich noch einmal bitten, wer ist für die Dringlichkeit? Gegenprobe, dann ist er abgelehnt. Danke.

Die Dringlichkeit wurde mehrheitlich abgelehnt (gegen ÖVP, KFG, NEOS).

Wir sind somit mit den Dringlichen in der öffentlichen Sitzung fertig und kommen jetzt zur nicht öffentlichen Sitzung. Deshalb darf ich mich noch bei unseren Gästen auf der Galerie verabschieden und allen Zuhörer:innen via Livestream einen schönen Abend und bis zur nächsten Gemeinderatssitzung wünschen.